





Bevölkerungszunahme war etwas stärker als von 1900 bis 1905, in welcher Zeitperiode sie nach den Volkszählungen durchschnittlich 1,5 Prozent pro Jahr betrug. Nun liegt für 1905 sowohl wie für Anfang dieses Jahres auch die Bevölkerungsübersicht von Städten mit 15 000 Einwohnern und darüber vor, und zwar betrug diese für 325 Städte im Dezember 1905 20,77 Millionen Köpfe und für dieselben Städte zu Anfang dieses Jahres 23,57 Millionen. Es ergibt sich demnach für die Städte mit 15 000 Einwohnern und darüber vor, und zwar betrug diese für 325 Städte im Dezember 1905 20,77 Millionen Köpfe und für dieselben Städte zu Anfang dieses Jahres 23,57 Millionen. Es ergibt sich demnach für die Städte mit 15 000 Einwohnern und darüber vor, und zwar betrug diese für 325 Städte im Dezember 1905 20,77 Millionen Köpfe und für dieselben Städte zu Anfang dieses Jahres 23,57 Millionen. Es ergibt sich demnach für die Städte mit 15 000 Einwohnern und darüber vor, und zwar betrug diese für 325 Städte im Dezember 1905 20,77 Millionen Köpfe und für dieselben Städte zu Anfang dieses Jahres 23,57 Millionen.

Die größten Städte deuten sich allerdings prozentual nicht mehr so stark aus wie die weniger großen.

Wirtpurpuren wir die größten deutschen Städte nach der Höhe ihrer Einwohnerzahlen und fassen immer je zehn zusammen, so ergibt sich folgendes Bild. Die Einwohnerzahl bei Städten mit

Einwohner	1905	1910	Zunahme
in Mill. Köpfen	in %		
300 000 - 3 Mill.	6,43	7,18	+ 11,7
220 000 - 200 000	2,28	2,64	+ 16,1
185 000 - 220 000	1,65	1,89	+ 14,1
115 000 - 165 000	1,29	1,46	+ 13,6
85 000 - 115 000	0,91	1,02	+ 11,9

Am stärksten ist also die Bevölkerung der Städte mit einer Einwohnerzahl von 220 000 bis 300 000 Köpfen gewachsen. Von den 50 größten deutschen Städten weist vor allem Stettin einen außerordentlich starken Bevölkerungszuwachs auf; er stellt sich in der Periode 1905 bis 1910 auf 57,3 Prozent. So stark ist die Einwohnerzahl in keiner anderen Stadt gewachsen. Selbstverständlich wirken bei Stettin und anderen der folgenden Städte die Eingemeindungen zur Bevölkerungssteigerung hauptsächlich mit. Gleich hinter Stettin kommt Augsburg mit einem Steigerungskoeffizienten von 55,8 Prozent und in etwas geringerem Abstande Düsseldorf mit einem solchen von 40,5 Prozent. Die nächst stark gewachsene Großstadt ist wieder ein Sachsenhausen, und zwar Kiel, dessen Bevölkerung um 37,1 Prozent in die Höhe ging. Dann folgen zwei Nachbarstädte Berlins: Altona mit einer Zunahme um 35,8 und Schöneberg mit einer solchen um 29,3 Prozent. Zwischen 20 und 20 Prozent beträgt die Steigerung noch in sechs, und zwar vorwiegend süd- und südwestdeutschen Großstädten: in Würzburg liegt die Einwohnerzahl um 29,5, in Mainz um 25,4, in Karlsruhe um 23, in Frankfurt a. M. um 21,9, in Dresden a. d. El. um 21,7 und in Esslingen um 21,2 Prozent.

**Bom Riesenbrand im König-Albert-Hofen.** Gestern stand der Dresdner Feuerwehrmann Schneider bei diesem gewaltigen Brand den Tod. Am vorliegenden Hölle ist nun der Stadtrat weit über die geforderten Gehalts- und Pensionsbestimmungen für Angehörige der städtischen Feuerwehr hinausgegangen. Aufruhr auf die außerordentlichen Umstände gewährt er der Witwe des verunglückten Feuerwehrmanns den vollen Jahresgehalt bis Ende 1910, dann als Pension bis auf weiteres zwei Drittel des Gehalts, so daß die Witwe mit ihren zwei Kindern jährlich 800 bis 1000 Pf. beziehen dürfte. So sind die auf so eindrückliche Weise pflichtig ihres Ernährers verübten Hinterbliebenen wenigstens vor materiellen Sorgen bewahrt. — Mit welch ungeheuren Schwierigkeiten übrigens die Auflösung der Leiche des verunglückten Feuerwehrmanns verbunden war, ergibt sich jetzt, nachdem die Aufräumungsarbeiten energischer in Angriff genommen werden konnten. Um nach der Leiche des verunglückten Feuerwehrmanns überhaupt nur suchen zu können, war es notwendig, das in den Kellerräumen 8 Meter hoch stehende Wasser auszupumpen. Im Keller lagen Tausende von zentnerschweren, mit Eisenbändern versehnten Baumwollbündeln; die Stapel waren jedoch während des Brandes eingekürzt und bildeten mit dem darüberliegenden meterhohen Schutt ein unbeschreibliches Chaos. Es war zu vermuten, daß Schneider, nachdem ihm auf unerklärliche Weise Rauchhelm und Sauerstoffschlauch entglitten waren, noch einem der im Souterrain gebrachten Fenster geetzt sei, um sich in Sicherheit zu bringen. Auf diese Vermutung hinzu, schwangen die braven Feuerwehrmänner — die mitunter 57 Stunden hintereinander Dienst hatten — nach Bergmannsart Quergänge in der Richtung der Fenster zu. Jeder einzelne Baumwollballon mußte mit einer starken Blechschere aufgeschnitten und in Stücke fortgebracht werden. In anstrengender Tag- und Nachtarbeit gelangte man endlich auf die Höhe des Kellergewölbes und sand den bedauernswerten Kameraden zwar nicht vor einem Fenster, wohl aber, von Schutt zugedeckt, vor einer unter der Aufstiegsrampe nach außen führenden, aber noch innen schlagenden Tür. Als Kurz vor der Rettung hatte der brave Mann den Tod gestoßen. Hochwahrscheinlich hat ihn eine Hyphämie sofort entzweit, oder wenigstens der Besinnung beraubt. Der Kopf der Leiche war bis zur Unkenntlichkeit entstellt, die Beine bis zu den Knieen abgebrannt. Unter dem Körper lag das noch ziemlich unverbrannte Beil.

**Das Sächsische Bundesbezirkstegeln in Delitzsch.** Es geht, ist zur größten Aufmerksamkeit verlaufen. Außerdem gestern bis zum Mittwoch trafen weitere Regler ein, und der Sport vereinigte die Regler schon am frühen Morgen zum Wettkampf in der Festhalle auf den Regelbahnen. Täglich fanden drei Konzerte statt, gespielt von der Cello- und Engauer Bergkapelle und von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 133. Am Dienstagabend wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Am Mittwochabend fand das Reglerfest durch einen Kommerz im "Brauenhof" seinen Abschluss. Den ersten Preis auf der Ehrenbahn hat sich ein Dresdner errungen, Herr Walther vom Club "All Heil", mit 60 Pf. Gewinn; der vom Protektor (Fürst von Schönburg-Waldenburg) gestiftete Ehrenpreis (Silbernes Besteck für 12 Personen).

**Im Christlichen Verein junger Männer.** Neumarkt 9. 2. findet morgen 14 Uhr ein Vortrag des Herrn Ganz, techn. Körner statt, über: "Meisterwerke der Technik in der Schweiz". Jeder junge Mann ist herzlich willkommen; Eintritt frei.

**Kriege im Braugewerbe.** Die Verhandlungen zwischen den Verbandsbrauereien und den Getreifern, Brauereiern usw. haben nunmehr zur beiderseitigen Unterzeichnung des Tarifs geführt.

Indianer haben den Großen Garten erobert. Mit Kriegsgeschrei, Pfeilkreuzen und wilden Tänzen haben sie Eingang gehalten. Nicht etwa auf der Vogelwiese des Zoologischen Gartens tanzen sie, nein, jenseits des Kaiserdaches auf dem Alpinpodium des Großen Gartens. Gestern nachmittag um 4 Uhr gab die nordamerikanische Indianerkapelle ihr erstes Konzert. Der Garten war sehr gut besucht und das Interesse groß. Die schlanke Winnetoumannen saßen im vollem Kriegschmuck hinter ihren Rotenpultern, ein zuerst verblüffender An-

blick; denn man kennt die Sioux, Apachen, Icarilla, Moqui, Zicheroleten, Tschicaja, Tschotka, Seminolen, Navadotie, Miami, Seneca, Modok, Shannee und wie die Stämme alle heißen, nur als Pfadfinder oder Stafetten. Es dirigierte der Regierungs-Kapellmeister David Russell Hill aus Philadelphia; er hat seine Freude im Schwung, sie blasen, pausen, trommeln, flöten, was das Zeug hält. Die "weiße Taube" sangt in rasendem Takt einen Freudentanz, die "frohe Wolke" singt mit dem "Faltenauge" um die Wette Lieder in die Lust, der schnelle Weill spielt mit Flöte ein Solo, der "rote Wolf" zwitschert wie eine Vögel, Adlerblitz singt mit Würde die Programmnummern an der Angel, und der Haupling, die "schwarze Hand", verneigt sich hölz nach jedem Stück vom Publikum, das ihm begeisterten Beifall zollte. Die Kinder lachen mit geballten Fäusten zu den bronzegebrannten Geielen auf, deren verschleidenbiger Federstrich von ihrer Stammeskunst zeugt. Die geschmeidigen Körper strotzen in hellbraunen, von einem Gürtel gerasteten Hemdblauen, während um die Beine die ganz modern weiten, von Knies an geschnittenen Wildlederhosen schlitterten. Den amerikanischen Riedern und Märchen und den indianischen Intermezzos und Volksgesängen, die den weitauft größten Teil des Programms bildeten, hörte man mit Interesse zu und freute sich des ersten warmen Julitages, der den Aufenthalt im Freien zu einer Wohltat machte. Die Weiterfahrt war nach den leichten windig-regnerischen Tagen dem neuen Pächter der Wirtschaft sehr willkommen; denn die Indianer von heute lassen sich nur für gutes Geld hören, weil sie, wie ihre Vorfahren, den Wert des Goldes zu schätzen wissen. Wer mit den freudigen Gästen eine Friedensfeier richten will, die übrigens nur noch heute Ihren Wigwam in der Großen Wirtschaft aufgeschlagen haben, der muß spanisch sprechen oder englisch radebrechen können.

**Die Bogewiese steht,** die Bauten nähern sich ihrer Vollendung. Wie ich berichtet, präsentierte sich heuer zum ersten Male die Bogewiese in erweitertem Gewand; denn hinter Anions Bogen haben Restaurationszelte und Belustigungsbauten Aufstellung gefunden, darunter auch Hauses Schießbahn. Auch einige Veränderungen einschneidendster Art werden die Besucher bemerken, so die Durchführung der breiten Königstraße bis zu den Spielwiesen, die Freilegung des Platzes nach der Fürstenstraße hin durch Niederlegung des Wächterhauses. Einen noch freundlicheren Eindruck als sonst wird die diesjährige Bogewiese durch die vielen Neubauten und Auffrischungen der großen, im vorigen Jahre abgebrannten oder beschädigten Zelte machen. Um jeder Feuerwehr gezwungen zu sein, sind die umfassenden Abwehrmauern getroffen worden, u. a. die Errichtung einer zweiten Feuerwache in der Nähe der Elbe und die Anlegung neuer Quadranten. Leider müssen infolge des durch polizeiliche Beschränkungen hinsichtlich des Budenaufbaus beschränkten Raumes mehrere Krafträume in Fortfall kommen. Hunderte von fleißigen Händen sind noch tätig, um die Bogewiese bis zum Sonnabend, den 30. Juli, fertigzustellen. Auch in der Schießhalle der Wilsche, wo Herr Deputierter Büttner an der Spitze der gesamten Bauleitung wirkt, trifft man die letzten Anordnungen zur Feierwoche, die, hoffentlich begünstigt von schönem Wetter, wieder gut machen wird, was die Unglücksweise 1909 an Schaden angerichtet hat. Am Sonntag, den 31. Juli, trifft der übliche Bogewiesen-Sonderzug aus Leipzig hier ein.

## Der Verein Hamburger Reeder und die Schiffahrtsabgaben.

Bei der Frage um die Schiffahrtsabgaben gehörte bekanntlich zu den eifrigsten Gegnern der Regierungsvorläufe der Verein Hamburger Reeder und sein Vorsitzender Ballin. Es ist daher von Interesse, von der Stellung Kenntnis zu nehmen, die dieser Verein in seinem Jahresbericht zu dem Gesetzentwurf des Bundesrates nimmt. Es wird erklärt, daß auch unter Berücksichtigung der Bestimmungen des neuen Entwurfs nicht behauptet werden könne, daß der Verkehr durch die Einführung der Abgaben bestimmt eine Förderung erfahren wird. Räumlich vermisst man einen ausreichenden Nachweis über den erwarteten wirtschaftlichen Nutzen der geplanten Stromverbehrungen und deren Verhältnis zu der Höhe der in Aussicht genommenen Abgaben. Erst wenn es sicher sei, daß jener Nutzen die Belastung durch die Abgaben übertrifft, könne von einer verkehrsfördernden Wirkung des ganzen Planes gesprochen werden. Da hierfür keine auch nur einigermaßen eingehende Berechnung vorliegt, müsse die Einführung von Schiffahrtsabgaben als ein gewagter Versuch bezeichnet werden. Eine völlige Übersicht über die Wirkungen des beabsichtigten Gesetzes sei übrigens erst dann möglich, wenn die Abgabentafeln bestimmt sind. Es sei daher zu fordern, daß auch hierüber die Öffentlichkeit baldigst informiert werde. Zugesehen wird in der Kritik, daß der vorliegende Gesetzentwurf die teilweise Erfüllung von Befreiungen bringt, die von denselben, die erst noch längerem Widerstreben dem Plane zugestimmt haben, als Befreiung bezeichnet worden waren. Hierher gehört namentlich die Bestimmung, die den Interessenten eine mit beschleinernder Stimme ausgeschaltete Wirkung innerhalb der vorgeschlagenen Zweckverbände gewährt. Der Verein betont hierbei die Notwendigkeit, daß in dem Strombeirat für das Elbegebiet auch der Seeschiffahrt die Möglichkeit einer Vertretung gegeben wird. Die Höhe der Abgaben der einzelnen Baren in den verschiedenen Stromgebieten können nicht ohne Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Seehäfen im Wettbewerb mit ihren fremden Konkurrenten bleiben, und Berechnungen, die sich so ergeben, würden in erster Linie der Seeschiffahrt fühlbar werden. Diese Forderung sei um so berechtigter, als schon durch das Gesetz einem der Binnenschiffahrt und dem Verkehr fernsterliegenden Gewerbe, der Landwirtschaft, eine Vertretung in den Stromräten zugesagt sei. Für diesen Bereich wird auch der Gesichtspunkt angeführt, daß nenerdings das Wirkungsgebiet des Hamburger Hafens durch die Eröffnung der Tauerhafen fühlbar zugunsten Triests beschränkt worden ist und daß eine weitere Beschränkung von den in Ausführung begriffenen Kanalbauten befürchtet werden muß. Eine derartige Entwicklung dürfe unter keinen Umständen durch die zukünftigen Maßnahmen des geplanten Elbstromverbandes noch verstärkt werden.

## Auf der Hauptversammlung der deutschen Turnerschaft

in Straßburg erinnerte Stadtschulrat Professor Dr. Rühl (Stettin) daran, daß Dr. Götz vor einiger Zeit sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied der Deutschen Turnerschaft gefeiert habe, die seinerzeit unter seiner Mitwirkung in Koburg gegründet worden sei. Der Redner dankt dem Jubilar für die treue Arbeit und schließt mit einem dreifachen Heil auf ihn, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Plänen erhoben hat. Der große Vorsitzende erwähnt, daß er, solange er lebe, der Turnerschaft treu bleibe und schließt mit einem Heil auf den Ausland und die gesamte Deutsche Turnerschaft. (Lebhaftes Beifall.) — Seminaroberlehrer Fiedenwirth (Dresden) teilt mit, daß auf Grund der von der Deutschen Turnerschaft verabschiedeten Tatschrift über das Turnen der Fortbildungsschüler das sächsische Kultusministerium beschlossen habe, das Turnen der Fortbildungsschüler nach Möglichkeit zu fördern und ebenfalls obligatorisch zu machen. Hierauf erhielt der Vorsitzende Geh. Sanitätsrat Dr. Götz den Jahres-

bericht. Er gedachte einleitend des letzten Deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M., das das größte aller bisherigen gewesen sei, wenn es auch daran gewahrt habe, daß die Abhaltung solch gewaltiger Feste immer schwieriger werde, weil die Gesamtheit gerade den ernstesten und erheblichsten Teilen der Freiheit nicht mehr beizuhören könne. Redner gedachte weiter der vor 50 Jahren erfolgten Gründung der Deutschen Turnerschaft und führte aus, daß die damals angestrebten Ziele die richtigen gewesen seien, denn das Ziel der Deutschen Turnerschaft werde und müsse bleiben, nur Mögliches zu erreichen und die deutsche Turnkunst in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und des Deutschen, sie aber frei zu halten von allen politischen, konservativen und sozialen Parteibemühungen. Die Stellung der deutschen Turnerschaft, die den einzelnen durchaus nicht der Blick entzieht, ist im öffentlichen Leben seine Überzeugung zu bilden, daß allein den gewaltigen Ausdruck der deutschen Turnerschaft und ihr Erfüllen möglich gemacht. Der Kraftbewußte, an Leib und Seele gefundene und unabhängige, kein Deutschtum, Volkstum und Vaterland liebende deutsche Turnersmann findet ganz von selbst den Weg, der zu einer freien und lichten Zukunft, zur Erhaltung des Deutschen und zur Blüte des Vaterlandes führt. Die Arbeit der letzten 50 Jahre in seine dornenlos gewesen. Immer noch hat die deutsche Turnerschaft in weiten Kreisen nur wenig Begeisterung gefunden. Viele Vereine haben Restaurationszelte und Belustigungsbauten aufgestellt, darunter auch Hauses Schießbahn. Auch einige Veränderungen einschneidendster Art werden die Besucher bemerken, so die Durchführung der breiten Königstraße bis zu den Spielwiesen, die Freilegung des Platzes nach der Fürstenstraße hin durch Niederlegung des Wächterhauses. Einen noch freundlicheren Eindruck als sonst wird die diesjährige Bogewiese durch die vielen Neubauten und Auffrischungen der großen, im vorigen Jahre abgebrannten oder beschädigten Zelte machen. Um jeder Feuerwehr gezwungen zu sein, sind die umfassenden Abwehrmauern getroffen worden, u. a. die Errichtung einer zweiten Feuerwache in der Nähe der Elbe und die Anlegung neuer Quadranten. Leider müssen infolge des durch polizeiliche Beschränkungen hinsichtlich des Budenaufbaus beschränkten Raumes mehrere Krafträume in Fortfall kommen. Hunderte von fleißigen Händen sind noch tätig, um die Bogewiese bis zum Sonnabend, den 30. Juli, fertigzustellen. Auch in der Schießhalle der Wilsche, wo Herr Deputierter Büttner an der Spitze der gesamten Bauleitung wirkt, trifft man die letzten Anordnungen zur Feierwoche, die, hoffentlich begünstigt von schönem Wetter, wieder gut machen wird, was die Unglücksweise 1909 an Schaden angerichtet hat. Am Sonntag, den 31. Juli, trifft der übliche Bogewiesen-Sonderzug aus Leipzig hier ein.

## Die Türkei und der Dreibund.

Am Anschluß an die Gerüchte, daß die Türkei sich den Dreibundmächten zu nähern versuche, schreibt die Wiener "M. Ar. Pr.". Seit einigen Tagen erhalten sich Gerüchte über eine engere Annäherung der Türkei an Österreich-Ungarn und Deutschland. Es ist sicher, daß ein formeller Schritt in dieser Hinsicht nicht eingeschehen ist, aber die Gerüchte werden durch die Erfahrungen, welche die Türkei in der letzten Zeit gemacht hat, begreiflich. In Konstantinopel hat man einsehen gelernt, daß die türkischen Interessen mit denen Österreich-Ungarns und Deutschlands sehr gut zusammengehen, und daß das osmanische Reich keine besseren Freunde hat als die mitteleuropäischen Mächte, die aufdringlich eine Befestigung seines gegenwärtigen Regierungssystems und seiner Machtposition wünschen. Man sieht hier mit größter Sympathie dem Prozeß allmäßlicher innerer Umbildung gegenüber, in dem die Türkei trotz aller Mühseligkeiten seit zwei Jahren befreit ist, und der ihre Kraft schon bisher wesentlich gesteigert hat, und heißt es aufrichtig willkommen, daß dadurch den früher gefährlich schwankenden Verhältnissen des nahen Orients Stabilität verliehen wird. Die Erhaltung dieser Stabilität entspricht vollständig den Bedürfnissen Österreich-Ungarns, ebenso wie das Auftreten der wirtschaftlichste Entwicklung der Türkei, das mit dem Erfolg der neuen Ära und mit der Sicherung gegen Störungen von außen verbunden ist. Ob also, wie die Gerüchte behaupten, die Interessenten einen vertragsmäßigen Ausdruck erhalten oder nicht — tatsächlich bedeutet sie und besteht zum Vor teil der allgemeinen Friedenssicherheit. Das Freundschaftsverhältnis zwischen Wien und Konstantinopel ist daher ein natürliches.

Demgegenüber scheint man an den maßgebenden deutschen Stellen die türkischen Verhältnisse noch ziemlich skeptisch zu beurteilen. Wie die "M. Ar. Pr." hört, sieht man die Vorgänge in Konstantinopel in Berliner diplomatischen Kreisen als äußerst ernst an, da man in ihnen keine Einzelheiten, sondern nur ein Symptom dafür erblickt, daß die Verhältnisse in der Türkei heute noch bei weitem nicht so festgestellt zu gelten haben, wie dies im allgemeinen im übrigen Europa angenommen wird. Dieser Punkt ist aber nicht nur für die inneren Verhältnisse des osmanischen Reiches von außerordentlicher Wichtigkeit, sondern auch für die politische Lage auf dem Balkan überhaupt, die durch neue Erschütterungen am Goldenen Horn naturgemäß in Mitteldönätschland gezeigt werden muss. Man erinnert sich, daß der englische Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey erst vor kurzem die Erklärung abgab, daß England sich nach wie vor weigere, schon jetzt an eine endgültige Lösung der Kreta-Frage heranzutreten. Schon damals führte man das Verhalten Englands darauf zurück, daß man in London von dem Verstand des jeweiligen türkischen Regimes keineswegs überzeugt ist, daß man vielmehr in früherer oder späterer Zeit mit einem abermaligen politischen Umsturz rechnet, der angesichts der bekannten Haltung der osmanischen Regierung eine Wiederauflösung der türkischen Frage zur Folge haben würde. Wird durch die jüngsten Vorgänge die Vianation des Kreta-Problems noch weiter hinausgezögert, so verliert andererseits auch die in letzter Zeit in den Vordergrund getretene Frage der Annäherung der Türkei an den Dreibund an Aktualität. Selbst wenn es sich bekräftigen sollte, daß die griechenfreundliche Haltung Englands in der Kreta-Frage eine Annäherung der Türkei an die Dreibundmächte begünstigt, so dürfen die Machthaber am Goldenen Horn, wie man sieht, gegenwärtig mit anderen Fragen beschäftigt sein, als mit der, wie man zwischen England und Deutschland zu wählen habe. Bis auf weiteres dürfte man in Konstantinopel alle Veranlassung haben, sich mit allen Mächten gleichmäßig gut zu stellen, um die Wiederherstellung und Kräftigung des jüngst türkischen Regimes nicht zu gefährden.

## Tagesgeschichte.

**Die deutschen Bundesfürsten und Kaiser Franz Joseph.** In Berlin ist das Gerücht aufgetaucht, daß sich die deutschen Bundesfürsten, genau so wie vor zwei Jahren zum 18. August, dem 80. Geburtstage des Kaisers Franz

Joseph, nach Wien begeben würden, um gemeinsam ihre Glückwünsche auszusprechen. Von maßgebender Seite wird, der „Deutschen Tageszeit.“ zufolge, eine solche Absicht bestritten, indem man darauf hinweist, daß der greife Monarch den ganzen Monat August über in Ischl verbleiben werde.

#### Prinzessin Agathe.

In Zentrumblättern ist es neuerdings wieder beswirkt worden, daß Prinzessin Agathe mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nur evangelisch getraut worden sei, weil ja doch keine kirchliche Belehrung nachgefolgt sei. Die „Tgl. Rundschau“ aus unbedingt zuverlässiger Quelle mitteilt, daß das Gerücht falsch ist, es habe bei der Vermählung des Prinzenpaars auch eine katholische Trauung stattgefunden. Das junge Paar ist nur evangelisch getraut worden.

#### Über die Politische Abteilung des Auswärtigen Amtes

schreibt man der „R. G. C.“ von geschäftriger Seite u. a.: „Zwei Reformen sind noch nötig, um zur Vollkommenheit zu gelangen. Zunächst muß die Zahl der etatsmäßigen Beamten der Politischen Abteilung 19 gegen 29 im Vorderen Foreign Office“ endlich erhöht werden, damit das erstaufseitige Beamtenmaterial nicht überanstrengt wird, was seit im höchsten Maße, besonders durch die Förderung ständiger Präsenz im Bureau, der Fall ist. Und dann muß den einzelnen Deern gestattet werden, was sich anderwärts sehr gut bewährt hat: 12 oder 18 Monate mit Kollegen, die sich auf Auslandsposten befinden, zu tauschen, da sehr oft Privatverhältnisse das erfordern und dann nicht jedesmal ein amtliches Revirement, das noch dazu viel Geld kostet, erforderlich wird. Drängt man aber, woher wir die Kosten dafür nehmen sollen, ohne den Staat zu belasten, so braucht man sich nur irgendein amerikanisches Budget der ehemaligen Angelegenheiten anzusehen, um die Lösung des Rätsels, wie man Gelder für neue Beamtenstellen flüssig macht, in der Hand zu haben. Man führe einfach endlich auch in Deutschland Konsulatarkaturen ein, die alle anderen Kulturstädte längst haben, und man wird mehr Gelder für das Auswärtige Amt flüssig machen, als zurzeit nötig ist.“

#### Zum 18. Bundesdag deutscher Gastwirte

ist noch die Stellungnahme zum Hansabund nachzutragen. Der Referent Brauning (Wiesbaden) hob hervor, daß der Reichsverband Deutscher Gastwirte und auch der Deutsche Gastwirtsvorstand dem Bunde bereits beigetreten seien in der richtigen Erkenntnis, daß nur durch einen allgemeinen Zusammenschluß der gewerblichen Kreise der bisherigen ungerechten Steuerverteilung ein Ende gemacht werden könne. Der Versuch, den deutschen Mittelstand vom Hansabund abzudrängen, sei misslungen und die immer gräker werdende Zahl der mittelständischen Vertreter im Hansabund müsse den Bund Deutscher Gastwirte veranlassen, ebenfalls in diese Organisation einzutreten, damit bei den nächsten Reichstagswahlen auch der deutsche Wirtschaftsrat einen Vertreter seiner Interessen erhalten. (Beifall.) — In der Debatte sprachen Stedding (Düsseldorf), Jäckel (Wiesbaden), Mehr (München), Müller (Pforzheim) und Schneider (Frankfurt a. M.) gegen den Anschluß an den Hansabund, da dieser nur eine Schwygruppe des Großkavabulismus sei und seine bekannteren Führer wiederholt den Hansabund direkt schädigende Maßnahmen befürwortet hätten. Jäckel wünschte vor allem besonders die auf Bauer und Handel angewiesenen Werte, sich durch ihren Beitrag zum Hansabund in Schwierigkeiten zu bringen, da die landlichen Kreise natürlich keiner des Bundes seien. Auch sahen eine große Anzahl führende Antialkoholiker im Hansabund. (Hört, hört!) — Hermann (Hannover) trat für den Anschluß ein. Seit Jahrzehnten klage der deutsche Gastwirtsvorstand über mangelnde Interessenvertretung. Wenn ihm dann endlich Gelegenheit zu einer solchen geboten werde, könnte er sich mit Händen und Füßen dagegen. Man werde ja sehen, wie der BUND will arbeiten. Darauf wurde fast mit Stimmengleichheit folgender Antrag des Referenten zum Beschluss erhoben: „Der 18. Bundesdag des Bundes Deutscher Gastwirte nimmt mit regem Interesse Kenntnis von der Gründung des Hansabundes, der sich innerhalb Jahresfrist zu einer mächtigen Organisation emporraschungen und durch seine bisherige Betätigung und strenge Einhaltung seiner Maximen es verstanden hat, sich das Vertrauen des erwerbstätigen deutschen Bürgertums in Flüge zu erobern. Der Bundesdag erachtet es für seine Pflicht, den Anschluß den Verbänden, Vereinen, sowie den einzelnen Mitgliedern warm zu empfehlen.“ — Der Bundesdag beauftragt den Vorstand, sich dem Hansabunde anzuschließen.“

#### Ein Versehen der „Nordd. Allg. Blg.“

Eine Auskunft der „Nordd. Allg. Blg.“ in ihrer leichten Redaktion über das Verhältnis der Christlichsozialen zu den Sozialdemokraten hatte betontlich die Christlichsozialen so stark verkritisiert, daß sie mit einem Protest in schwärmendem Ton gegen die unerhörten, unwahren und beleidigenden Äußerungen“ der genannten Zeitung und mit den „äußersten Dolorungen“ drohten. Nunmehr erläutert der Chefredakteur der „Nordd. Allg. Blg.“ die beleidigende Auskunftung für ein Versehen.

#### Die ersten Folgen des russisch-japanischen Abkommens.

Kaum unterzeichnet, zeigt der russisch-japanische Vertrag schon seine unheilvollen Wirkungen. Aus der Mongolei sind beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Die Russen haben an verschiedenen Stellen der Mongolei mit liegenden Kolonnen die Grenze überschritten und lagen im Augenblick eine große Truppenmasse zusammen. 4500 Mann Infanterie, 2000 Mann Artillerie und Kavallerie und 1000 Mann technische Truppen seien schon in Kulineng. Sie bauen in allen Orten acht Kasernen, fünf Kilometer von Kulineng haben sie ein Areal für Paffen und Munition errichtet. Eine weitere Meldung besagt, daß tausende russischen Truppen jetzt in Uliastai und Kotschung angekommen. Die chinesische Regierung ist seit einiger Zeit auch darüber unterrichtet, daß die Mongolen in China nationalisiert werden. In Peitkiaotheon gibt es schon 1000 nationalisierte Mongolen, in Uliastai und in Kulineng 1700, in Kotschung ungefähr 2000. In Meiningen endlich haben 80 v. d. der Bevölkerung russische Tracht und Parfüm mit angenommen. Die chinesische Regierung hat durch ihren Gesandten in St. Petersburg Verhandlungen erheben lassen, die Verhandlungen dauern an. — Während also diese Verhandlungen stehen, was von dem „Status quo“ des Vertrages zu halten ist, bemüht sich das örtliche China, gute Pläne zum bösen Spiel zu machen. Die chinesische Regierung hat nämlich auf die Mitteilung von dem Abschluß der russisch-japanischen Konvention geantwortet, sie freue sich über das Festhalten an dem Vertrage von Portsmouth und an dem Status quo in der Mandchurie. China werde in Zukunft im Einklang mit dem Vertrage zu Portsmouth und mit den russisch-japanischen Verträgen handeln und seine Bemühungen fortsetzen in allen Angelegenheiten, die sich ergaben aus der Ausübung seiner Hoheitsrechte und aus der gleichen Belegung zur Entwicklung von Handel und Industrie, damit die Interessen aller Völker aufs beste gefördert würden. — Weniger freudig scheint die Volksstimme in China zu sein; denn wie einem Teile unserer Freier bereits mitgeteilt, meldet die Neujorker Zeitung „Sun“ aus Peking: Das russisch-japanische Abkommen hat im ganzen keine große Bedeutung über das Schicksal der Mandchurie und die allgemeine politische Lage hervorgerufen. Es steht eine allgemeine Volksbewegung gegen das heizige Regime bevor, da das Volk starke und fähige Männer an die Spitze der Reichsämter verlangt.

#### Die Antwort der Waldenser auf die Enzyklika.

Die Waldenser „Vermont“ erlassen einen Aufruf an alle Glaubens- und Gedenkgenossen, für eine evangelische Kirche zu sammeln, die in Rom am Vorgegenüber dem Papst als Antwort auf die Enzyklika erichtet werden soll.

#### Ruthenen und Deutsche.

In einer Massenversammlung, die der Führer des Ruthenenklosters im Reichsrat in Bemberg unter freiem Himmel abgehalten hat, wurde eine Entschließung angenommen, wonin die Ruthenen verlangen, daß der polnische Statthalter Dr. Bobrowski durch einen deutschen Beamten ersetzt werde, denn nur von einem Deutschen könne man so viel Gerechtigkeitsliebe und Unparteilichkeit erwarten, daß in Galizien wieder geordnete Zustände hergestellt werden können.

#### Das indische Pulverschiff.

Die Nachforschung nach verborgenen Waffen wird von der Polizeibehörde weiter fortgesetzt. Bei einer vorigestern nacht in einem Hause von Nordkalkutta vorgenommenen unvermuteten Durchsuchung wurden Revolver, Alpen mit Gewehren und Patronen gefunden. Die Bewohner, alle junge Bengalen, entkamen. Ein bewunderbarer Gerichtshof ist nunmehr mit der Führung des Prozesses gegen 13 angeklagte Bengalen aus Kalkutta beauftragt worden, die beschuldigt werden, zum Ziele gegen den König ausgeschickt zu haben. Der Gerichtshof wird sich später mit einem Prozeß gegen 45 andere Personen zu beschäftigen, unter denen sich einige reiche und angesehene Männer befinden. Die Kosten zur Vak gelegten Vergehen sind noch nicht bekannt.

**Deutsches Reich.** Gestern mittag fand zu Ehren des zum Besuch in Berlin weilenden künftigen Präsidenten von Brasilien, Marquess Hermes da Fonseca, ein Galafrühstück auf der brasilianischen Mission für wirtschaftliche Ausbreitung statt, woran der Gesandte, alle Mitglieder der Gesandtschaft und der Mission, sowie der brasilianische Konsul teilnahmen. Am Nachmittag unternahm der Präsident eine Rundfahrt durch die Stadt.

zwischen dem Magistrat von Berlin und dem Hofstaat kam der Abschluß eines Vertrages wegen Anfangs der Wahlperiode zu stande.

**Australien.** Im Handelsministerium hat am Donnerstag eine Konferenz über Einführung eines Zolles auf die nach der Mandatszeit ausgehenden Auslands-

erzeugnisse stattgefunden.

**Serbien.** Von zuständiger Stelle werden die Meldungen ausländischer Blätter von einer Blinddarmentfernung des Prinzen Georg als grundlos bezeichnet. Werner werden die Gerüchte in ausländischen Blättern, daß die russische und die englische Regierung durch ihre Gesandten beim serbischen Hof Wünsche äußert hätten, daß König Peter persönlich zur Begegnung nach Sotin ziehen solle, für unbegründet erklärt; ebenso die Angabe, daß der russische Gesandte Hartwig wegen Nichterfüllung dieses russischen Wunsches Belgrad verlassen werde.

**Argentinien.** Senat und Kammer sind am Mittwoch zur Prüfung der bei der Wahl des Präsidenten abgegebenen Stimmen zu einer feierlichen Sitzung zusammengetreten. Die Prüfung ergab, daß Saenz Peña mit 21 von 200 Stimmen zum Präsidenten und de la Plata mit 259 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt worden ist.

**Persien.** In Hamadan sind große Unruhen ausgebrochen. Mischaid Scheich ist ermordet worden.

## Kunst und Wissenschaft.

† **Nesidenztheater.** Heute „Zwei glückliche Tage“.

† **Central-Theater.** Heute „Die blaue Maus“.

† **Belvedere-Konzert.** Sonnabend, den 23. Juli: Ms. Eichenlaub und Schwert, March von R. v. Blon. Minnelied von R. Beder. Passnachtzauber von R. Böll. Einleitung zum 3. Akt und Pranztor a. d. Op. „Lohengrin“ von R. Wagner. Ouverture „Leonore“ Nr. 3 von L. v. Beethoven. Ungarische Rhapsodie für Violon von P. Bögert (Herr P. Bögert von der Königl. Kapelle in Dresden). Wohltaul. a. d. Op. „Die Juden“ von A. Goldmark. Ouverture z. Oper „Dichter und Bauer“ von A. v. Suppe. Zwei ausländische Solostücke für Violon mit Chor: a) Marianne (straphäisch), b) Bod ist ich dir zu Leide (rumänisch), Herr P. Bögert. Du und Du, Walzer a. d. Op. „Die Glücksmaus“ von J. Strauß. Galoppe (romantische) von R. Alst.

† **Zur Bühnenfrauenfrage.** Das „Frauenkomitee“, das im Verfolg der bekannten Berliner Nachversammlung der Schauspielerinnen sich gebildet hat, kann jetzt auf das erste Vierteljahr seiner Wirksamkeit zurückblicken. Die Schauspielerinnen Angelika Hören und Anna Hubner, die auch in der Nachversammlung Ansprachen gehalten haben, sind Vorsitzende. In einer Reihe von Städten in allen Teilen Deutschlands sind Vertrauenspersonen der örtlichen „Frauenkomitee“-Verbände gewählt worden. Das „Frauenkomitee“ stellt einen Arbeitsplan auf, der die Verfolgung der sozialpolitischen Aufgaben für den Schauspielerverstand betont. In mehreren Fällen wurde dem „Komitee“ die Entscheidung über Unterhaltungsgegenstände an die Ministerialstelle übertragen. Das „Frauenkomitee“ bemüht sich, den Müttern nicht nur Geld zu senden, sondern auch mit Rat beizustehen, indem es sie an die geeigneten Instanzen für Säuglingsfürsorge in den betreffenden Städten weist. Werner beschloß es, einer Regelung der Kleiderfrage näherzutreten, und wird sich zunächst mit den bestehenden, aber sehr zerstreuten arbeitenden Hauptstellen für billige Gewandlieferung an Schauspielerinnen in Verbindung setzen. Jetzt soll ein Flugblatt zur Auflösung der weiblichen Bühnenmitglieder ausgearbeitet werden; ferner ein Aufruf an die Vereine der Frauenbewegung, die Schauspielerinnen in ihren Befreiungen um rechtliche und wirtschaftliche Besserstellung zu unterstützen.

† **Ein Stipendium des Reichs-Archivs.** Die von Frau Dr. Böckeler - Nieschke ins Leben gerufene Stiftung „Nieschke-Archiv“ hat zum ersten Male ein Stipendium verliehen, und zwar an den Professoren Dr. Arnold Ruge von der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg. Das Stipendium beträgt 500 M. und ist für eine Erholungsreise bestimmt.

† **Was Goethe und Schiller verdienten.** Die folgenden Honorare einzelner moderner Dichter, wie Sudermann, Hauptmann, Meier-Röder usw., haben oft Staunen und Zweifel erregt. Werne spricht man noch heute von der Armut unseres Schiller. Gewiß! Wohl ist es wahr, seine Jugendbücher haben nur sehr wenig eingebracht, ihr Druck kostete ihn sogar in Schulden und jahrelang war er auf eine Freunde angewiesen. Seine späteren Werke, die er bei Cotta verlegte, brachten ihm doch etwas ein und sein Lebensabend war ziemlich frei von materiellen Sorgen. Für den „Wallenstein“ zahlte Cotta 248 Gulden und freimüdig nochmals 550 und 1100 Gulden; für die zweite und dritte Auflage erhielt der Dichter noch je 1100 Gulden. „Tell“ brachte ihm 300 Taler. Während seines Lebens zahlte Cotta im ganzen an Schiller 33.000 Gulden, von 1800 bis 1804 allein 2000 Taler. Die Witwe erhielt für das Jahr nach seinem Tode 10.000 Gulden. In den letzten Lebensjahren hatte Schiller eine Jahresentnahme von 2000 Taler. Schon erheblich größer waren die Summen, die Goethe von dem Verlage Cotta erhielt. 1807 zahlte er 10.000 Taler, für die „Winfelmann“ und sein Jahrhundert 1100 Gulden; die „Wahlverwandtschaft“ brachte 2500 Taler, „Dichtung und Wahrheit“ 12.000 Taler und „Der Tiwan“ 2000 Taler. 1826 erhielt er für seine Werke in 40 Bänden 60.000 Taler. Nach seinem Tode zahlte Cotta für 15 Bände seines Nachlasses 22.500 Taler. Das sind ganz hauptsächliche Summen, bei denen der Verleger noch wohlhabend wurde, was zur Genüge beweist, wie die Werke

von Goethe gekauft wurden. Luther hat aus seiner schriftstellerischen Tätigkeit, die doch auch recht umfangreich war, keinen Gewinn erzielt.

† **Der gerettete alter lebenden Komponisten ist wie der italienische Theaterkritiker Farro in der „Nazione“ behauptet — der Baron Alberto Brachetti.** Er selbst schrieb einmal vor einigen Jahren an einen guten Freund: „Wenn ich die Wahrheit sagen soll, muß ich gestehen, daß von allen meinen Freunden die Nachlässigkeit der größte ist.“ Eines Abends war Brachetti mit seiner Mutter zu einer befreundeten Familie eingeladen; als er im Wagen lag, sah die Mutter, daß er eine schmucke Krawatte trug; sie bat ihn, eine andere zu nehmen, und der Komponist ging als gehöriger Sohn noch einmal in die Wohnung, um sich besser anzuziehen. Während er über die Krawatte legte, vergaß er vollständig, was er eigentlich tun wollte; er glaubte, daß es Schlafenszeit sei. Als ihn die Mutter nach einiger Zeit holen kam, lag er fest schlafend in den Federn. Als Knabe hatte der Baron mehrere Jahre lang eine Erzieherin gehabt. Eines Tages trifft er sie an der Straße. Die Dame grüßt und kommt näher. Brachetti betrachtet sie aufmerksam und sagt dann galant: „Sie kommen mir so bekannt vor, gnädige Frau... Ich muß Sie schon irgendwo gesehen haben...“ — „Aber, Herr Baron!“ antwortet das Kindlein, „Ich habe Sie ja erzogen und war noch vor einem halben Jahre im Hause Ihrer Eltern!“ — „Wenn es so ist, werde ich Sie wohl dort einmal kennen gelernt haben.“ entgegnet Brachetti versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Leichenbegängnis beiwohnt. Als er nur noch nach der Trauung der etwas älteren Braut den Arm reichen sollte, sprach er die fürchterlichen Worte: „Muß ich bis zum Kirchhof mitgehen?“ Die Braut war einer Ohnmacht nahe. Ein andermal lädt er einen Freund zum Essen ein; der Freund erscheint, aber Brachetti hat inzwischen die Einladung längst verloren und ist versteckt. — Einmal war der Maestro zu einer Hochzeit verlobt. Tags vorher hatte er einem Le



Grundstücks-  
An- und Verkäufe.

## Dampf-Brauerei (Niederschlesien).

Eine im Betrieb befindliche Brauerei mit Dampfbetrieb, sehr guter Gastlichkeit. Saal u. schönen, großem Garten, ganz nahe an Kreis- und Landstraße gelegen. Bahnstation herlicher, gern besuchter Ausflugsort, mit gutem Umlauf. Ist der reizige Beiniger Nachtmann zu verkaufen oder zu verleihen. Bis vor kurzem 5 Preise im Betrieb. Off. am 1. 6. 1910 Exped. d. Bl. erb.

### Einfamilien-Villa

in Weinböhla, gegenüber d. Bobischose, beide Tage d. Tages, mit gr. Garten, vor beziehbar, da neu vorgezeichnet, voll. f. 13.000 M.  
zu verkaufen. Näh. Weinböhla, Berliner Str. 5.

Hofmannstraße 14 ist die  
2-Familien-Villa  
mit Sout.-Wohnung, Centralheiz.,  
in schönen Garten unter Taxe  
zu verkaufen.

Rittergut, O.L. Nr. 473,

1 km. von Stadt m. D.-Zugstr.,  
hohe Schulen, 630 Meter, groß,  
attraktiv, erstl. Boden, Außen-  
küchen, tadellos aufziviertes Gehöft,  
neuen herrlich. Saloon 13 Zimmer,  
zuhause, alter Preis, 1000 Einheiten,  
für. bei 150 Mille Aut., 1000 M.  
zu verkaufen. Vorsicht! Schultze, Berlin,  
Hospitalstraße 31.

Ein schönes, neues  
Hausgrundstück,

umweit Vorhabens b. Dresden,  
welches sich mit 5% vermehrt, mit  
schönem Laden u. Stall, großem  
Hof u. Garten, soll. b. 6.000,-  
Auszahlung baldan best. werden.  
G. L. u. W. 7029 Exped. d. Bl.

Gasthofs-  
Verpachtung.

Gasthof Techwitz bei Seitz  
ist ab 1. Erf. auf 6 Jahre zu  
verpachten oder ev. zu verkaufen.  
Alles Nahr. durch den Besitzer  
O. Rohland, Brauereibesitzer,  
Großsch. i. Za.

Geschäfts-  
An- und Verkäufe.

Die im Konkurs befindlichen  
Vereinigten Blumen- und Blätterfabriken  
in Birma Wegel & Schöne, Neustadt, Za.,  
findt mit modernster Errichtung und wertvollem Patente für die  
Erzeugung künstlicher Rosen, nebst allem Zubehör und Lager-  
beständen im vollen Betriebe sofort durch mich zu verkaufen.  
Sind werden auch die Lagerbestände und die Blätter oder die  
Blumenfabrik in getrennten Betrieben einzeln verkauft.

Rechtsanwalt Hey, Neustadt, Sachsen.

Fabrikverkauf

Großes Fabrik-Gebäude mit kleiner Dampfmaschine, schönen  
Salen, viel Hof und Garten, billig zu verkaufen. Passend zu  
Fabrikverarbeitung u. anderer Holzbearbeitung. Geil. L. 100. v.  
M. 7012 zur d. Exp. d. Bl.

Günstiges Angebot.

In einer Industriestadt von 35.000 Einwohnern ist ein  
jetzt 25 Jahren bestehendes Siedlungs-, Möbeltrans-  
port- und Lastfuhrgeschäft wegen Übernahme des früher  
Gründungs preiswert zu verkaufen. Verhanden sind oft  
schwarze Pferde und großer Fahrzeug, letzteres in sehr gutem  
Zustande. Selbstfahrlastenwagen wollen übernommen. R. 7025

an die Exp. d. Bl. eintreten.

Rotschimmel-Stute,

Normandiner, 5 Jähr., selten schön,  
preisw. zu verl. A. Mehlhorn,  
Münzstraße 81.

Hannoversche Stute,

Schön, 7, 172 h., gutes Baggen-  
verd., ht. w. vorübergeh. Löbme-  
rung am Gutsbezirke zu verkaufen.  
Görlitz, Georgs-Allee 3.

Brauner Wallach

auf Land zu verkaufen  
Lichtensteins. Str. 18, Bierhandlung.

Fuchsstute,

geritten und gefahren, läßig,  
zu verkaufen. Kompetenzloch.

2 Pferde, stark, 5 Jähr., braun,  
dunkel, sehr, einz. Rennstallin-

zu verl. Rennstallin 25. v. links.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pilasterm. Pferd,

Steiermark, bill. zu verkaufen.  
Antonstraße 16.

Fuchsstute,

geritten und gefahren, läßig,  
zu verkaufen. Kompetenzloch.

2 Pferde, stark, 5 Jähr., braun,  
dunkel, sehr, einz. Rennstallin-

zu verl. Rennstallin 25. v. links.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.



Stark, brauner Wallach,  
5 Jahre, ht. cm hoch, geritten  
und ganz sicher im Wagen, ht.  
zu verkaufen. Posthalterei  
Dresden, Niederschlesien.

Pilasterm. Pferd,  
Steiermark, bill. zu verkaufen.  
Antonstraße 16.

Fuchsstute,

geritten und gefahren, läßig,  
zu verkaufen. Kompetenzloch.

2 Pferde, stark, 5 Jähr., braun,  
dunkel, sehr, einz. Rennstallin-

zu verl. Rennstallin 25. v. links.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

tz. 181. Äußere Auskunft wird  
erteilt. Dresden, Antonstraße 16.

Pferde,

5. Färb., auch, sowie 5. stark,  
Tunzsch, etwas platt, mude,  
und nur ein Gutsbezirker

zu verkaufen. Oberstraße 3.

Ein Paar Steiermärker  
Arbeits-Pferde,

richtig, ht. 175 h., mit Garantie  
zu verl. Teichen, Schiffsanle-

## Offene Stellen.

**Lift (Page),**  
gewandt, zuverlässig, sucht  
Raumkunst, Victoriatr. 5/7, 1.

Tüchtiger, erfahrener  
**Chauffeur**

zu sofortigem Antritt gesucht.  
Vorstellung Sonnabend nachm.  
3-4 Uhr bei **H. Chalybäus**,  
Bürgerwiese 22, Vertreter der  
"Protosautomobile".

**Herrschafflich.  
Diener**

für 15. August gesucht. Gesellige Anerbieten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei voller Erfüllung, aber nicht früher Wohnung an **E. Winckler**, Chemnitz, Ritterbergstraße 1.

**Junger Mann**

zu möglichst baldigem Antritt für  
Reise u. Kontor in Großstädt.  
gesucht. Nur bestensp. Bewerber,  
die mit Erfola in der  
Branche gereist, Radfahrer, nicht  
unter 25 Jahren, wollen sich nebst  
Bild, Zeugnissen u. Gehalt bei  
freier Station melden bis 27. 7.

**Emil Hennersdorff,**  
Radeberg.

**Buchhalter**

für ein Expeditions-,  
Kohlen- u. Baumaterial-  
Geschäft, möglichst ver-  
heiratet und branchebefindig,  
der sicher in Ausführung u.  
Kasse, sowie Korrespondenz u.  
Stenographie ist, und mit  
Stadt- und Landkundlichkeit  
umgangen versteht, wird für  
1. Oktober et. oder später  
**gesucht.**

Nur solche mit la. Zeugnissen  
wollen Offernt. mit Zeugniss-  
abschriften und Gehalts-  
ansprüchen unter **A. 7000**  
an die Exp. d. Bl. einenden.

Für ein Betriebsgeschäft wird  
Vor 15. August oder 1. Septem.  
ber d. J.

**junger Mann**

gesucht. Alter 17-20 Jahre,  
Wohnungsbesitzer. meldungen  
mit Zeugnissabschriften und Ge-  
haltsansprüchen unter **A. 7031**  
an die Exp. d. Bl.

Von Revisionsgesellschaft wird  
ein intelligenter junger

**Kaufmann**

(nicht unt. 25 J. alt) zu baldigem  
Antritt als Assistent gesucht. Off.  
mit Ang. des Lebenslaufes und  
Zeugnissabschriften, erb. u. **V. E. 391**

"Invalidendant" Dresden.

Suche vor sofort oder baldigst

einen tüchtigen, verbraucheten

**Kutscher**

bei freier Wohnung, Deputat u.  
hohen Lohn, der auch landw.  
Arbeiten mit zu verrichten hat.  
Ritterg. Mohlthal b. Dresden,  
1. Std. v. Endstation Wölkisch.  
**M. Gneist.**

**Alleinverkauf**

eines gef. gefch. Haushalt-  
Artikels, bei welchem täglich  
min. 15-16 leich verbraucht wird,  
für den **Bezirk Dresden**  
u. Umgebung zu vergeben.  
Zu frechen Montag d. 5. von  
1-3 Uhr bei **Hotel Ritterhof**,  
**A. F. Staudt.**

Tüchtige Vertreter.  
1. Zigarettengeschäft, Restaurants  
eigentl. sucht leistungsf. Papier-  
Sigarettenfabrik. Offernt. unter  
**U. 6610** Exp. d. Bl.

**Hohen Nebenverdienst**

Damen u. Damen müssen förmlich  
Grundstücksauf Berlin B.-A. 25  
gesucht wird für 1. Oktober, ein  
tüchtiger, verh. fahrtionsfähig.

**Oberschweizer**

welcher mit Frau und 2 Söhnen  
einen Bleibehörde von 60 Stück  
Groß- u. 18 Stück Jungvieh zu  
versorgen hat. Es wird nur auf  
solche rekrutiert, die ihre Tätig-  
keit durch langjährige gute  
Zeugnisse nachweisen können. Gehalt  
wird nach Überprüfung. Vorstellung  
nur auf Verlangen.

**Die Rittergutsverwaltung**  
Saalhausen bei Döbeln.

## Zur selbständigen Zeitung ihres französischen Laborators

sucht bedeutende

**Schokoladenfabrik**

zum baldigen Antritt einen in jeder Weise  
tüchtigen und zuverlässigen

**Meister.**

Derselbe muss in seinem Fach hervorragende  
Leistungen nachweisen können und bereits in  
großen Betrieben den gleichen Posten vertheilen  
haben. Außerdem wird von ihm umsichtige  
Zeitung zahlreichen Personals und selbstver-  
ständlich auch das größte Geschäftsinteresse  
verlangt.

Offernt. mit Zeugnissabschriften, Angabe  
des Antrittstermins u. der Gehaltsansprüche,  
möglichst auch mit Photographie, beliebe man  
unter A. 34071 an Haasenstein & Vogler,  
Magdeburg, zu adressieren.

## Verwalter-Gesuch.

Zum 1. Oktober oder etwas früher wird für Vorwerk **Eicha**  
bei Raumhof unter Leitung des Inspektors gutemod. tüchtiger  
junger Verwalter bei 400 M. Gehalt gesucht. Offernt. zu richten  
an **Def. Mat. Bauer** in **Belgershain**. Nichtantwort innerhalb 14 Tagen ist gleich Abgang.

**Hohen und dauernden Gewinn**  
bietet  
einem arbeitsfreudigen, plaktkundigen,  
arbeitsfreudigen, lobwerten Herrn

die Uebernahme einer konkurrenzlosen Vertretung  
für Dresden. Off. u. F. J. F. 278 erbeten an  
**Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M.

**Oberschweizer,**

verb. zu großen u. kleinen Vieh-  
herden, ist. 1. August, Scibr. u.  
Off. gesucht. Kontakte bei mir.

**Hermann Kressig,**  
Schweizer-Beratung  
in **Leipzig**, Baumbergstr. 24.  
Telephon 9761.

**Freischweizer** sofort u. 1. Aug.  
gesucht.

**D. O.**

**Ober schweizer**

mit langjährigen besten Bege-  
gnissen, nebst 2 starken Ge-  
hilfen, denen Frau mit hilft,  
vor 1. Sept. gesucht zu 70 St.  
Groß- und 30 St. Jungvieh.  
Abdr. d. Bezugn. einleiden.

**Rittergut Kreinitz**  
bei Riesa.

fit u. bleibt Bureau "Merkur"  
**Erier**, Vermittler, Dresden,  
kleine Planenche 47.

Schweizer, Knechte, Landarbeiter  
gesucht. Telefon 11216.

Bei **Ein Katalog** Schweizer-  
Artikel, über 400 Abbildungen.

**Schirmmeister**, verh. und led.,  
Große u. Kleinfamilie, Mädge,  
Untersch. u. Leichtschweizer sucht

**Eichhorn**, Vermittler, Dresden,  
Vierehnenstr. 36. Teleph. 8209.

**Oberschweizer,**  
Ernte- und Landarbeiter,  
Anspannerfamilie, Knechte, Jungen, Mägde,  
Haushälterin sucht

**Otto Luther**, St.-Vermittler,  
Dresden-A., Bettinerstraße 24.

Vom Postplatz aus rechte Seite.

**Treff ● aller**

**Schweizer**

fit u. bleibt Bureau "Merkur"

**Erier**, Vermittler, Dresden,

kleine Planenche 47.

Schweizer, Knechte, Landarbeiter  
gesucht. Telefon 11216.

Bei **Ein Katalog** Schweizer-  
Artikel, über 400 Abbildungen.

**E. H. 122** Postamt 8.

**Gesuchte**

**Lehrling**

mit guter Schulbildung für das

Bureau alter Aktien-Hef. gegen

monatl. Vergütung gesucht.

**Postbildungsschule** Bedingung.

Off. u. **M. K. 942** Exp. d. Bl.

**Werstellung sucht**

verlange die "Deutsche

**Postagentur** Schlesien 190.

**Gesuchte**

**Geschäftsgewandte Damen**

erhalten gegen hohe Belege dauernde Anstellung zum Besuch von

Privateinspektion. Diskretion zugesichert. Offernt. erbeten unter

**M. J. 941** an die Exp. d. Bl.

**Gesuchte**

**Oberschweizer**

welcher mit Frau und 2 Söhnen

einen Bleibehörde von 60 Stück

Groß- u. 18 Stück Jungvieh zu

versorgen hat. Es wird nur auf

solche rekrutiert, die ihre Tätig-  
keit durch langjährige gute

Zeugnisse nachweisen können. Gehalt

wird nach Überprüfung. Vorstellung  
nur auf Verlangen.

**Die Rittergutsverwaltung**

Saalhausen bei Döbeln.

## Gesucht:

häbsche, flotte

**Kellnerinnen.**

Freudenberg & Hille,

Bur. z. Adler, Braunsch. 3.

Gin besser, gebild. Mädchen zur

Wäsche u. Unterhüll. einer äl.

led. Dame im Alter v. 30 Jahr.

zum 1.8. oder 15.8. gesucht.

Kochkennin, ernsthafter, Seign. u.

Widmung eingefordert. Selt. Onbin

in Sachsen, St. Hubertus, an

Frau Bertineti.

## Kontoristin,

neue Stenographin u. Maschinenschreiberin (ideal) sofort gesucht

von Fabrik im Blauenchen

Grunde. Offert. unter **B. 6981**

an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Wirtschafterin**

in gut Stell. für jst. Ant. sucht

**Eckardt**, Ultra-Allee 12.

**Gaumndch.**, Stubenmddch.

Königin in vor. St. Müller,

Vermittlerin, Fabrikgasse 8.

Ich suche für mein gutgehendes

groß. Betriebsgefäld noch

ca. 6 Mille

zur Stärkung meiner Betriebs-

mittel aus Privath. Off. unter

**N. C. 958** Exp. d. Bl. erbeten.

**Konkursverhütung**

durch außergerichtl. Vergleich, ev.

Geldbeschaffung dazu. Sämtl.

Buchführungsarbeit. Strengste

Disk. kommt auch nach auswärt.

**S. Modern**, Büchereibefl.

Dresden, Marienstraße 37.

Telephone 4754.

## Stellen-Gesuche.

### Reisender!

Kaufmann, gel. Detailist, 30 J., led., geschäftl. sehr politisch u. sich

allein aufstellen, grob. Touren leider noch nicht gereift, möchte gern

für Ost. oder Westpreußen od. auch Norddeutschland eingef.

Touren bereit. Photoz. u. Zeugn. vorw. Gesl. Off. unter

**D. W. 3726** an Rudolf Mosse, Dresden.

**Chaffeur,**

gep., im Bef. d. poliz. Fahrst.

gelehr. Polizeimachloß, jüngst

unt. befehl. Aut. anderw. bald.

Stell. Gesl. Off. u. **L. C. 9042**

Rudolf Mosse, Chemnitz.

Suche für meinen

**Königliches Belvedere.**  
Täglich grosses Konzert.  
Direktion: Kapellmeister Willy Olsen.  
Anfang 8 Uhr Sonn- und Feiertags 5 Uhr.  
**Heute**  
Mitwirkung des Pistonsolisten  
**Herrn Paul Wiggert**  
von der Königl. Hofkapelle zu Dresden.

**Ausstellungs-Park.**  
Sonnabend den 23. Juli er.

**Grosses Konzert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 177.  
Drektion: H. Röpenack, Regt. Musikkapellmeister.  
Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.  
Eintritt 30 Pf. Dauerkarten 3 M.  
**Bunfeuer!** Morgen: Konzert von der kleinen Kapelle.  
Im Kino: Ungarische Künstler-Kapelle.

**Zoologischer Garten.**  
Heute Sonnabend den 23. und morgen Sonntag den 24. Juli von nachm. 5 Uhr ab

**Grosses Konzert**  
von der Kapelle des R. S. 1. (Leib-) Gren.-Regts. Nr. 100.  
Heute von abends 7 Uhr ab:  
Eintrittspreis 50 Pf. für Erwachsene.

**Deutsche Reichskrone,**  
Bischöfsweg, Dresden-Neustadt, Königsbrücker Straße.  
Jeden Sonnabend grosses Militär-Konzert.  
Heute ausget. von der Kapelle des R. S. 1. Pionier-Bat. Nr. 12.  
Leitung: Obermusikmeister A. Lange.  
Anfang 7½ Uhr.

**Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
  
**Konzert-Fahrten**  
nur bei schönem Wetter  
jeden Montag und Sonnabend nachmittags 6 Uhr  
und jeden Mittwoch nachmittags 3,30 Uhr  
ab Landestraße Terrassenau.

**Militär-Musik.**  
**Tägliche Luxusfahrten**  
vom 8.00 nach Sachsl. Schweiz, Tetschen, Mühlitz,  
11.20 Schandau, Herrnskretscham.

**Rosen- und Staudenblumen-Schau**  
der Gartengesellschaften „Flora“ u. „Feronia“  
im  
**Botanischen Garten.**

Eintritt am Sonnabend von 10-6 Uhr 25 Pf.,  
am Sonntag von 9-6 Uhr 10 Pf.

**Kriegsmarine-Ausstellung**  
im Ausstellungs-Palast bis 25. Juli.  
Die Maschinengewehre werden im Schnellfeuer vorgeführt.  
Eintrittsgeld 60 Pf. Kinder 30 Pf.

**Deutscher Flottenverein, Ortsverband Dresden.**

Einen höchst angenehmen Aufenthalt für Einheimische und Fremde bieten die altrenommierten, im Jahre 1783 gegr.

**Antons Weinstuben**  
An der Frauenkirche 2.  
Reelle Weine! Vorzügliche Küche!  
Aufmerksame Bedienung.  
Hochachtungsvoll Frau Anna Friedrich.

# Kaiser-Palast

Schönstes Restaurant der Residenz in 6 Abteilungen. — Haus I. Rangest mit Garten und Balkon.

**300 Sitzplätze im Freien.**

**Hervorragender Mittagstisch in allen Preislagen.**

Diners für morgen Sonntag den 24. Juli 1910.

Diner à M. 1,25	Diner à M. 1,75	Diner à M. 2,—	Diner à M. 3,—
10 Raten M. 10.—			1. Mockturtelsoup. Krautbrühe mit Einlage.
1. Mockturtelsoup. Krautbrühe mit Einlage.	2. Karpfen blau mit Butter. Torbutter m. See. holländische.	3. Mattafonni mit Schinken. Mattafonni mit Schinken.	4. Gebr. Hammelschulter mit grünen Bohnen. Krautbrühe mit Einlage.
2. Karpfen blau mit Butter. Torbutter m. See. holländische.	3. Mattafonni mit Schinken. Mattafonni mit Schinken.	5. Lendenchnitte garniert. Gänseleber saute mit Apfel und Apfelsinen.	5. Echte franz. Bouleade. Rohlfleischsalat.
3. Mattafonni mit Schinken. Mattafonni mit Schinken.	4. Gebr. Hammelschulter mit grünen Bohnen. Krautbrühe mit Einlage.	6. Gebr. Hammelschulter mit grünen Bohnen. Krautbrühe mit Einlage.	6. Echte franz. Bouleade. Rohlfleischsalat.
4. Gebr. Hammelschulter mit grünen Bohnen. Krautbrühe mit Einlage.	5. Rinderfilet engl. Schweinsbraten. Rindfleischsalat.	7. Rinderfilet engl. Schweinsbraten. Rindfleischsalat.	7. Rinderfilet engl. Schweinsbraten.
5. Rinderfilet engl. Schweinsbraten. Rindfleischsalat.	6. Rinderfilet engl. Schweinsbraten. Rindfleischsalat.	8. Rinderfilet engl. Schweinsbraten.	8. Rinderfilet engl. Schweinsbraten.
6. Rinderfilet engl. Schweinsbraten. Rindfleischsalat.	7. Rinderfilet engl. Schweinsbraten. Rindfleischsalat.		

Diners zu 75 Pf. in gr. Auswahl. Bestes Abend-Restaurant. Echte Biere. Erstklassige Weine.

Alle Saison-Delicatessen! American Bar! Separate Salons! Säle für Gesellschaften!

**Soupers zu M. 2,50 und M. 3,50.**

Im Marmorsaal I. Etage täglich von 7-12 Uhr. **Willy Burmester - Konzert bei freiem Eintritt.**

**Heute grosser Elite-Bier-Abend.**

Von 7 Uhr ab: Die berühmten **Eisbeine.**

Otto Scharfe.

## Königshof.

Täglich abends 8½ Uhr

**Otto Endleins**  **Königliches Burlesken-Ensemble.**

**Tünnes im Harem.**

Große orient. Ausstatt. Burleske mit Gesang,

sowie auf allgemeinem Verlangen:

**Gerichtet!** 

Lebensbild in 1 Alt.

Vorher die vorzüglichen Spezialitäten.

Vorzugskarten gültig.

**FLORA-VARIETE**  
1. RANGES.

**Hammers Hotel,**

Augsburger Straße, Blasewitzer Straße.

Galerie der Straßenbahnen 1, 2, 3 und 22.  
Spielpaus vom 16. bis 31. Juli 1910:

Harry Hopkins, der Weltberühmte im Tierreich.

Oly Mariette, deutsch-amerikanische Soubrette.

Karl Römer, Wiener Humorist.

Arford und Ottka, Exzentris aus dresdner Ned.

Mlle. Pio Fedri, Wurmengruppen mit lebend. Hunden.

Richard Reichert, in seiner Comedie-Karikatur.

The Bertons, Gymnastik-Alt.

Maria Karlesy, musikalischer Transformationssatz.

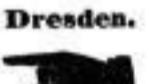
Vorverkauf im Kärtnergeschäft v. Conradt, Altmarkt u. Seestra.

findet den 24. und 25. Juli statt, wozu ein geehrtes auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergeben eingeladen wird. Für Volksbelustigung aller Art ist auf dem Festplatz genügend Sorge getragen worden.

Das Direktorium der Priv. Schützengesellschaft.

**H. Wanke**  
Webergrasse 14

Fischbeschreibung 1459. Telegramme: Fischwanke, Dresden.

**Blaufelchen** 

aus dem Bodensee wieder eingetroffen, per Stück von 80 Pf. an.

Alle anderen Fische zu billigen Tagespreisen.



Aus jüngsten Dampferladungen in Prachtware eingetroffen.

**Eine Doppelldadung**

zarte Weißfische

**Neue Vollheringe** 

10 Stück 35 Pf.: 100 Stück 300 Pf.

10 " 45 Pf.: 100 " 400 "

10 " 60 Pf.: 100 " 550 "

10 " 70 Pf.: 100 " 650 "

Large Fulls, die 1½ T. ca. 750 St. 42 M. 1½ T. 22 M.

Selected-Large Fulls, die 1½ T. ca. 850 St. 38 M.

Selected-Matties, die 1½ T. ca. 1150 St. 32 M.

1½ T. 17 M.

Neue mehlreiche Kartoffeln, 5 Pfund 20 Pf.

Grosse neue saure Gurken, 3 St. 12 Pf. 100 Stück 350 Pf.

Schellfisch, portionsgroß Pfd. 18 Pf.

Angelschellfisch in feinst. geschnitten Pfd. 25 Pf.

Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 20 Pf.

Cabljau ohne Kopf, prachtvolle fleischige Fische

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Verland grombt gegen Nachnahme.

Beratung, Red.: Armin Vondorff in Dresden. (Sprechz.: 1/5-6 Uhr.) Verleger und Drucker: Siegfried & Reichardt, Dresden, Martinistra. 22. Eine Gemahrt für das erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen, sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 18 Seiten inl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die humorist. Beilage.

**Arbeitspferde**,  
sowie  
**Dithmarscher und Oldenburger Wagenpferde**

bei mir zum Verkauf.  
Fernzv. 21. Robert Augustin, Döbeln.

## Oertliches und Sächsisches.

**Wohlfahrtspolizeiliche Revisionen.** Im ersten Halbjahr 1910 wurden durch die wohlfahrtspolizeilichen Aufsichtsbeamten 1557 Bieranstalten und 47 Bierverkaufsstellen mit zusammen 1702 Bierdruckvorrichtungen in bezug auf die den Bieranstalt, sowie die hierbei befindlichen Druckvorrichtungen und die den Raumgehalt der Schankställe betreffenden Vorschriften einer Revision unterzogen. Diese Betriebe bestanden aus: 1470 Gast- und Schankwirtschaften, 47 bloßen Bierverkaufsstellen, 42 Arbeiter-, Bau- und Fabrikantinen, 4 Badeanstalten und 32 Dampfschiffen. Soweit die Lage und die Einrichtung der Schankställe in Frage kommt, ist den bestehenden Vorschriften allenfalls entzogen worden. Schankställen vorrichtungen mit stinkendem Wasser sind in 1509 Bieranstalten vorhanden, während solche mangels Anschluss der betreffenden Gebäude um, an die die städtische Wasserleitung oder infolge fehlender Schleusenanlagen in 57 — einschließlich 32 auf Dampfschiffen — dauernd nur vorübergehend betriebenen Schankställen nicht eingestellt werden konnten. Von 1250 nachgelebten Schankställen und 549 Kontrollmaßen waren 86 bez. 40 zu beobachten. Zu widerhandlungen grober Art oder solche, die auf entsprechende Erinnerungen nicht abgestellt werden sind, kamen 8 zur Anzeige, während in 70 Fällen kleinste Mängel auf erfolgte Erinnerung sofort abgestellt wurden. In 22 Druckvorrichtungen zeigten sich überhaupt 39 Mängel, von denen auf Vorhalt 417 geringfügig sofort abgestellt wurden, während in einem Falle wegen 1 im Innern erheblich verschmutzter Bierleitungsröhre und in einem Falle wegen eines fehlenden Lufthebels Anzeigen zu erstatten waren. 83 Druckvorrichtungen wurden noch vorangegangener technischer Prüfung in Benutzung genommen, und zwar: 21 neuangestellte, 13 verlegte, 9 veränderte und 40 außer Gebrauch geweilt. Bei der Prüfung wurden an 4 Bierdruckvorrichtungen 14 Mängel festgestellt, die auf Veranlassung sofort abgestellt worden sind. Außerdem wurden 8 Lufthebel einer Druckröhre unterzogen, während in 46 gewerblichen Ställen 62 Alkoholentwicklungsgeräte vorrichtungen, in 7 Mineralwasserfabriken und Verkaufsstellen 16 Apparate, in 2 Apfelsinzenverkaufsställen 4 Druckvorrichtungen und in 13 Trintbranntweinverkaufsställen 13 Druckvorrichtungen einer Revision in bezug auf Reinhal tung und Beschaffenheit unterzogen worden sind. Hierzu wurden an 3 Ställen 8 Mängel festgestellt, die auf Veranlassung sofort abgestellt worden sind.

**Ausdehnung der Fleischbeschau auf Wild, Geflügel und Fische.** Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ (Aktiengesellschaft) hat an den preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Aufforderung von Schlesmeyer folgenden offenen Brief gerichtet: „Beim Eintritt in Ihr neues Amt gestatten wir uns, Ew. Exzellenz die raschste Erledigung einer Aufgabe aus Herz zu legen, die sich nach der Ansicht aller Sachverständigen seit Jahren bereits als dringende Notwendigkeit erwiesen hat, nämlich die Ausdehnung der Fleischbeschau auf Wild, Geflügel und Fische. Nun hat ja die Reichsregierung die Füde, die hier in der Bezeichnung besteht und schweren Gefahren für die Gesundheit der Bevölkerung in sich birgt, sehr wohl empfunden und ihr durch eine nachträgliche Ausführungsbestimmung zum Fleischbeschauge, welche die Untersuchung von Renntieren und Wildsäugern bei der Einführung aus dem Auslande obligatorisch macht, abzuholen gejagt; ferner ist in Preußen für Wildschweine die Trichinenbeschau vorgeschrieben, aber diese halbe Maßregel ist doch in keiner Weise geeignet, den Ansprüchen, die im Interesse der Öffentlichkeit erhoben werden müssen, zu entsprechen. Weder sollt es auch bei anderem Wild, als Renntieren und Wildschweinen, das Vorhandensein von Füden festgestellt werden; das Wild ist oft auch noch mit einer ganzen Anzahl anderer von Bakterien und tierischen Schmarotzern herruhrenden Krankheiten befallen. Ebenso sind bei Geflügel spezielle Krankheiten, von denen nur Hühnerpest, Geflügelzitter, Tuberkulose und Diphterie erwähnt seien, gefunden worden. Endlich unterliegt auch das Vorhandensein einer erheblichen Anzahl von Krankheiten bei Fischen keinem Zweifel. Dass der Genuss des Fleisches derartig erkrankter Tiere mit Gefahren für die menschliche Gesundheit verbunden ist, kann doch keinem Zweifel unterliegen. Es ist die Aufgabe der Gesetzgebung, die Bevölkerung gegen diese Gefahren zu schützen. Um neues Material für die Beurteilung dieser wichtigen Frage zu gewinnen, haben wir bei einer Anzahl hervorragender Schlachthofdirektoren und Tierärzten eine Umfrage gehalten. Die eingegangenen Antworten lassen erkennen, dass die Angelegenheit von den maßgebenden Sachverständigen Personen als längst spruchfrei erachtet wird. Wir dürfen uns daher der Hoffnung hingeben, dass Ew. Exzellenz es als dringende Aufgabe ansehen werden, baldigst die erforderlichen Schritte für eine gesetzgeberische Erledigung derselben zu tun.“

**Das Wetter und die Kleidungszeit.** In diesen Tagen und Wochen, wo alle Welt in der Sommerfrische welt oder noch auf Reisen gehen will, gibt es gewiss kein Thema, das mehr und ausgiebiger erörtert wird, als das sonst so verputzte: Das Wetter. Tausende und aber Tausende, die sonst das ganze Jahr über kein sonderliches Interesse fürs Wetter hatten, legen nun auf einmal ein großes Interesse für Wetter und Wetteraussichten an den Tag. Und wer sich nicht gerade selbst auf Reisen befindet, der hat doch sicherlich Gattin, Kinder oder sonst liebe Verwandte oder Freunde in der Sommerfrische und möchte nun gern wissen, ob's denn da draußen in der Welt auch so schlechtes Wetter ist, wie daheim. Allen bevorzugten Familienvätern und sonstigen Wissbegierigen kann gar bald genaue Auskunft hierüber erteilt werden: sie brauchen nur einen Blick auf die vorletzte Seite des Abendblattes der „Dresdner Nachrichten“ zu werfen, um sofort zu wissen, ob die Leute in der Sommerfrische sich an dem be treffenden Tage über jähn Wetter freuen könnten oder ob sie unter ungünstigen Wetterverhältnissen zu leiden hatten. Klipp und klar können dort die Leute aus den täglich meteorologisch mitgeteilten Wetterberichten erschließen, was in Stockholm oder in Brindisi, in Paris oder in Petersburg und in zahlreichen anderen Städten des Kontinents am selben Tage für Wetter ist. Ob dort Regen oder Sonnenschein, Sturm oder Windstille herrscht, ob es heiß oder kühl ist. Und die Leute werden sich dann freuen, wenn sie sich, dass dort draußen, wo ihre Leute wohnen, nicht auch solches Regenwetter herrscht wie daheim; die Wissbegierigen und Neidischen aber, die daheim bleiben mussten, lächeln schadenfroh vor sich hin: „Grisch, da draußen regnet's auch!“

**Die Pilzaison beginnt!** Anfolge der feuchten Witterung hat sich in der letzten Zeit die Pilzernte in unseren Wäldern schon recht einträglich erwiesen. Seit einigen Tagen sind in den Markthallen und sonstigen Verkaufsständen grobe Zulieferungen als gewöhnlich um diese Jahreszeit eingetroffen und werden bereit zu einem verhältnismäßig nicht hohen Preis seitgeboten. In der Hauptwoche sind es außer den Gelben jetzt Steinpilze, die in ziemlichen Mengen und meist tadeloser Qualität auf den Markt gebracht werden. Auch das Blauhäuptchen, der Knoblauch und andere Sorten edlicher Schwämme kann man vorfinden. Wenn das bisherige Wetter anhält, dürfte besonders der August, der eigentliche Pilzmonat, eine überaus reiche Ausbeute bringen, da in diesem Monat die großen Sendungen aus den bairischen und böhmischen Wäldern einzutreffen pflegen. In einem guten Pilzjahr werden von dort oft ganze Bahnladungen mit den besten Steinpilzen verschickt.

**Dresden im Blumenstrudel.** Der Aufruf der Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs zur Beteiligung an dem Wettbewerb „Dresden im Blumenstrudel“ ist auch diesmal erfreulicherweise wieder sehr zahlreich entprochen worden. Sowohl in den Straßen der inneren Stadt, als auch in den Vorstädten

grünen die blumengeschmückten Balkone und Fenster auf die Straßenseiten herab und verleihen dem ganzen Stadtbilde ein überaus freundliches und anheimelndes Gepräge. Anmeldungen zum Wettbewerb sind in der Geschäftsstelle des Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs im Hauptbahnhof bis zum 27. Juli zu bewirken.

**Auszeichnung von Arbeitern.** Städtische Ehrenzeugnisse erhielten als Anerkennung für länger als 25 Jahre in einer Arbeitsstelle ihren geleisteten Dienst seitens der Stadtverwaltung verliehen: der Blaubauer Medel bei der Firma Otto Mierisch, Bureau für Architektur und Bauausführungen; der Markthelfer Meyer bei der Firma Bruno Wilde, Tuch-Groß- und Schneiderartikelgeschäft; der Badenbaumeister Möller bei Herrn Badenbauern Friedrich Hermann Starke; Lagerist Ausek, Schlosser Conrad, Polierer Lehmann, Schlosser Seltmann, Tischler Wegel, Tischler Hofmann, Eisendreher Kandler, Eisensträßer Vanger, Eisensträßer August, Schlosser Rader, Maschineneinrichter Rader, die Maschineneinrichter verehrt. Stellvertretend geb. Fräulein Mechaniker Fleischer, Tischler Braun, Badereinorbarbeiter Schaefer, Werkzeugdreher Schmukler und Nähmaschinenjustierer Rader, sämtlich bei der Firma Altenbergsche Firma vorm. Seidel u. Naumann, Nähmaschinen-, Fahrrad- und Schreibmaschinenfabrik, hier.

**Kriegsmarine-Ausstellung.** Am Montag abend wird die Ausstellung geschlossen, nachdem sie dann über

zwei Wochen hier verweilt hat. Sie war während dieser Zeit fast gut besucht und hat damit ihren Zweck, das Interesse und das Verständnis für unsere Kriegsschiffe auszubreiten, voll und ganz erfüllt. Dresden war, was die Höhe der Einnahme anbelangt, der beste Platz, den die Ausstellung in den sechs Jahren ihres Bestehens gehabt hat, danach kommt der westfälische Industrieplatz Bremen, an dem sich dann die Städte Düsseldorf, München, Leipzig, Köln, Kassel, Halle a. S., Plauen i. B., Ebersfeld, Karlsruhe und Hannover anreihen. In allen diesen Städten war die Ausstellung gut besucht. Am Sonntag nachmittags um 4 Uhr spricht Kapitän Köster, der die Ausstellung seit etwa fünf Jahren als Geschäftsführer und erster Ausstellungsbeauftragter begleitet hat, zum letzten Mal über das Thema: „Die Chinawaffen und die Beteiligung unserer Marine an den Kämpfen derselben. Kampf des „Altis“ um die Tafelort und die Verwendung der Maxim-Maschinewaffen in demselben“. Kapitän Köster wird demnächst eine „Wander-Kolonial-Ausstellung“ ins Land rufen und damit vorerst die kleineren und mittleren Städte Sachsen befreien, um dadurch Interesse und Verständnis für koloniale Dinge zu wecken und zu fördern.

**Kaiserpalast.** Im Marmorsaale findet heute Elite-Pfeiferabend statt, an dem Willy Burmester mit den beliebten Hauskapelle konzertiert.

**An belebende Lehrstellen:** Die erste händige Stelle an der katholischen Schule zu Pirna vom vollen Jahr 25 Lebensjahre an 100 M. Gehalt und 400 M. Wohnungsgeld; nach 24 Dienstjahren Höchstgehalt 300 M. und 500 M. Wohnungsgeld, unverheirateter Lehrer 100 M. Wohnungsgeld weniger; für den mit zu übernehmenen Kirchendienst 100 M. einschließlich 100 M. für Zeitung des Kirchendienstes; für Bezugnahme der Verwaltungsgeschäfte 20 M.; Beerdigungsgeld bis 10. August an das apostolische Vikariat zu Dresden.

**Weißer Hirsch.** Morgen Sonntag von vormittag 11 Uhr ab findet wieder ein Waldfestkonzert von der Kapelle des 48. Feldartillerie-Regiments (Musikmeister R. Mayr) statt.

**Gonkappel b. Gauernitz.** Die Frau des biesigen Nachtwächters ertrankte sich am Donnerstag in der Elbe. Sie vollbrachte die Tat im Rahmen geistiger Unmacht.

**Dreisberg.** Vor wenig Monaten waren der Chefredakteur Kreuzel und ein Expedient der „Dreisberger Neuesten Nachrichten“ wegen eines Briefes, durch den der Zustand der Erprobung gegeben war, von zwei Instanzien zu Gefangenstrafen verurteilt worden. Jetzt hat, wie der „Zeitungsvorlag“ melden, der König die Freiheitsstrafe in Geldstrafe umgewandelt.

**Siedlitz.** Die hier wohnhafte Frau verwitwete Seifert ist beim Suchen nach Pilzen im Augustusberger Holz durch Schläfruten in den Mühlgraben der Holzfällerei von Altkauhüner gefallen und darin ertrunken. Ihre Leiche wurde am Mühlgrabenrücken geborgen.

**Burzen.** Der am 4. d. M. verstorbene Ehrenbürger der Stadt Burzen, Herr Wenzl. Geh. Rat Dr. Graf von Roenneck ist auf Losse, hat der Stadt ein Vermächtnis von 5000 Mark überwiesen. Dieses soll als Roenneck'sche Stiftung weitergeführt und davon Erträge verwendet werden zur einem Hälften, um hilfsbedürftigen Leidenden, namentlich Augenfranken, ihr schweres Los zu erleichtern, zur anderen Hälften, um Waisenkinder in bestreiter Pflege unterzubringen.

**Leipzig.** Das Leipziger Fischerfesten wird auch in diesem Jahr wieder in althergebrachter Weise von der Leipziger Fischer-Innung abgehalten werden und zwar am 3. August. Es ist das 106. Mal, das sich dieses alte Innungstest wiederholt, wozu das Privileg 1714 vom König August dem Starken verliehen wurde.

**Torstadt b. Falckenstein.** Hier brannte die Felsenscheune des Guts- und Stückereibürgers Franz Louis Trommer vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Dennheritz.** Der im Gräflichen Forstrevier aufgefundene Selbstmörder ist nunmehr als der 57 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Dieck aus Steinbeck retrospektiv erachtet worden. Dieck hatte zuletzt in Mosel auf einem Gut gearbeitet.

**Niederrönsberg.** Hier brannte die zur Mitternachtsküche gehörige Scheune, in der gegen 600 Rentner den Lagerställen, nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

**Wörnitz bei Waldkirchen.** Gestern abend 7 Uhr brach hier ein Schadensfeuer aus, durch das ein Wohnhaus völlig eingeebnet wurde. Ein dreijähriges Kind kam in den Flammen um.

**Glauchau.** Der 57jährige Dachdeckergeselle Spindler aus Moitz, der bei einem biesigen Meister in Arbeit steht, wollte auf dem Dache eines Wohnhauses in der Elisabethstraße eine Reparatur ausführen. Als er zur Anbringung der Sicherheitsmaßregeln das Dach bestieg, rutschte er ab und fiel aus einer Höhe von 4 Stock auf die Straße. In der Lust überbrückt er sich und fiel auf der Straße auf einen leeren Handwagen derart auf, dass die Ringe in Stücke gingen. Spindler wurde noch lebend in das betreffende Haus gebracht und später mittels Krankenwagen in das Krankenhaus übergebracht. — Die goldene Hochzeit feierte gestern Herr Postchaffner a. D. Friedel mit seiner Gattin.

**Limbach.** Der 57jährige ehemalige Zigarrenfabrikant Karl Vogler hat sich erschossen. Die Tat ist auf Lebensüberdruss infolge Krankheit zurückzuführen.

**Werda.** Den Glanzpunkt der Begehung des 250jährigen Schuhjubiläums bildete der große historische Festszug am Donnerstag, der trock der unfreundlichen Witterung einen großartigen Verlauf nahm. Im Laufe des Vormittags traten 11 auswärtige Schuhhändlergesellschaften unter starker Beteiligung in der festlich geschmückten Stadt ein, um sich dann mit am Königsfrühstück, das in drei Festzügen gegeben wurde, zu beteiligen. Der gegen 3 Uhr sich in Bewegung setzende lange, ausgedehnte, abwechselungsreiche und farbenprächtige historische Festszug erregte überall bei der Menge an Festsiegen eine große Aufmerksamkeit. Er bot ein interessantes Bild von verschiedensten Geschwadern und dazu gehörigen historischen Gruppen aus alter und neuer Zeit und versinnbildlichte

Krieg und Frieden, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft, Jagdsport usw. in ansehnlicher Weise. Bis in die Nacht hinein herrschte auf dem Festplatz großer Betrieb.

**Plauen.** In der im Abendblatt gemeldeten Fuchs zweier Fabrikanten schreibt der Vogtl. Anz.: „Vor verschlossenen Türen standen vorgehören zahlreiche Vieeranten, Stöder, Zeigner, Garnituranten, Marionettengesellschaften der biesigen Firma Klettner u. Vogel an der Berlinstraße 9, als sie auf Auseinandersetzung erschienen, um ihre längst fälligen Wohlaben abzuholen. Die Türen blieben verschlossen, sie waren tags zuvor auf Auftrag eines größeren Wohlbürgers verriegelt worden, und die Wohlabnehmern waren verwundet. Die beiden „fiktiven“ Geschäftsläden waren im Vorjahr nach Plauen gekommen und nährten sich schlecht und recht als Parteimärkte, auch wohl Rauchware genannt. Die verschiedenen Namensaktivitäten genügten den beiden nicht, sie fühlten sich zu höheren Berufen und wurden im Januar dieses Jahres „Fabrikanten“. Zuerst ging's in beideremem Feste, sie bewilligten angemessene Wohne, zahlten in vereinbarten Räumen, und die Vieeranten fanden Vertrauen. Nun ging der Geschäftsbetrieb im großen los. Immer umfanglicher wurden die Begehrungen, immer größer die Schuld bei den verschiedensten Wohlbürgern. Die Ware ward um jeden Preis an den Mann gebracht, jede vereinbarte Wohlfahrt war Reingewinn, denn beide erhielten die Vieeranten nur nicht mehr. Am Donnerstag waren sie bestellt, den Sohn ihrer Mütter sich abzutrennen. Die Wohlfahrt ward um jeden Preis an den Mann gebracht, jede vereinbarte Wohlfahrt war Reingewinn, denn beide erhielten die Vieeranten nur nicht mehr. Der Donnerstag war der Wochentag, an dem die Vieeranten nur nicht mehr. Der Donnerstag war der Wochentag, an dem die Vieeranten nur nicht mehr.“

**Zwickau.** Die wegen des schlechten Wetters vor zwei Wochen verschobene Tanz des Ballons „Zwickau“ findet nur bestimmt morgen, Sonntag, statt. Sie wird durch den Bürgermeister vollzogen. Zwei sächsische und thüringische Ballons, darunter auch der Ballon „Tresen“, haben sich angemeldet und beteiligen sich an der anschließenden Ausstellung. Der Tänzerin „Zwickau“ wird als Fuchs vom Hauptmann Härtel geführt; von Dresden nehmen Herr W. W. Hauptmann und Fabrikmeister Korn teil. Der Dresden Verein für Yachtssport hat dem jungen Zwickauer Verein ein schönes Patentschiff überwiesen.

**Landgericht.** Der 1891 in Sebnitz geborene, schon erheblich vorbestrafte Schlosser Richard Edgar Hempel war am 31. Mai Zeuge, wie seine Mutter einen jüngeren Sohn ausrichtete, um 25 Mark bei der Post einzuzahlen. Er lief dem Bruder nach und redete diesem vor, dass er die Zahlung beitrete. Hempel stieß die 25 Mark in die Tasche, stieß in das Postamtserienbuch eine Schilderung über 25 Mark ein und sagte den Namen des Postbeamten hinzu; er wurde schließlich in Pirna verhaftet und erhielt wegen schwerer Verlunkung 2 Monate Gefängnis. — Der 58jährige Wachtmeister Richard August Henke entwendete im Januar 1909 seinem damaligen Arbeitgeber ein Traktor im Wert von 75 Mark und verkaufte es für 25 Mark an einen Schiffer. Am Juni 1909 begann er mit einer Postdienstwaffe ein Liebesverhältnis, verippt ihr die Ehe, obgleich er selbst verheiratet ist, schwindete der Frau 300 Mark ab und stahl ihr ein Sporttaschenbuch über 125 Mark ab und stahl ihr einen Beder und ein Fernglas unterstohlen und verippt. Da er am 10. Mai 1910 wegen anderer Straftaten bereits zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, erkennt die 3. Kriegerkammer auf eine Haftstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. — Der 58jährige Wachtmeister Richard August Henke entwendete im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbroch er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis bilden die Strafe. — Als „Abgebrannte“ bekannte Händler Richard Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier. 4 Monate 2 Wochen Gefängnis verurteilte werden. — Der 58jährige Wachtmeister Eugen Berthold Schuhmann betrug im November und Dezember einen Bander um 120 Pfund Apfel. Am Februar erbrach er in der Hauptpoststelle mehrere Äpfel und stahl daraus 10 Pfund Apfel und 2 Schok. Eier.

## Börsen- und Handelsteil.

Dortmund, 22. Juli. Die an auswärtigen Börsen verbreiteten Berichte, die die Niederdeutsche Bank habe den Konkurs angemeldet, werden von der Direktion der Bank in Dortmund als unbegründet bezeichnet. "Ebenso ist es der Direktion nicht bekannt, daß der Konkurs etwa von anderer Seite beantragt worden wäre."

Zur Lage des ländlichen Kohlenmarktes. Die Verkehrsverhältnisse auf dem Königl. Sächs. Staatsbahnlinien von Stein- und Braunkohlen im Juni handeln bereits unter dem Einfluß des erhöhten Schlußquantums schlechter Steinkohlen seitens der Königlichen Generaldirektion und des reduzierten Quantums böhmischer Braunkohlen von derselben Seite. Erstere erholten sich gegen Juni vorigen Jahres um etwa 25.000 Tonnen, letztere reduzierten sich um etwa 30.000 Tonnen; für beide Provenienzen legte sich Zunahme und Abnahme auch in der ersten Hälfte Juli analog fort, ohne indes, wie dies im Juni der Fall, auf die Abfuhrverhältnisse des Zwicker und Zugau-Oelsnitzer Reviers von nachteiligem Einfluß zu sein. Im Gegenteil gehäuteten sich dieselben, unterstützt durch die nöthige Witterung und die am 1. August einsetzenden höheren Verkaufspreise in beiden Revieren für Haushaltsholz und Süßholz außergewöhnlich lebhaft, bis heute ohne Unterbrechung so fortwährend. Die Verladungen aus dem Dresdner Revier (Plauen-Großdruck) ebenso die Einfuhr von Steinkohlen aus Sachsen-Anhalt und Böhmen ergaben im Juni und in der ersten Hälfte des Juli keine nebensätzliche Abweichung gegen die gleiche Periode des Vorjahres. Die ländlichen Braunkohlen hatten fortgelebte Zunahme im Abzug von Bittelsitz, ebenso Breiten und Auebaut in der Einflußsphäre der selben, und zwar vollzog sich dieselbe auf Kosten des Neusalziger Reviers, daß, wenn auch nicht in der ersten Hälfte des Junit, doch im Juni einen ganz bedeutenden Verkaufsausfall nach Sachsen (20.000 Tonnen) hatte. Sollte der günstige Verlauf aus dem Zwicker-Revier, wo es allen Antheile hat, bis zum Schlus des Monats anhalten, so würde der immerhin nicht unbedeutende Ausfall des selben von vorigen Monat sich sicher ausgleichen, der Monat August aber in Anbetracht der reichlichen, vielleicht vorzeitigen Verfahrung sich umfangreich schwanken gestalten.

**Schiffahrtsabventionen.** Die Wirtschaftspolitik der einzelnen Länder zeigt, wie die Rundigung des deutsch-japanischen Handelsvertrages erkennen läßt, fast überall eine Neigung zum Protektionismus. Diese kommt auch in den folgenden Laken zum Ausdruck, die die einzelnen Staaten durch Gewährung von Schiffahrtsabventionen auf sich nehmen. Im Hinblick auf diese Tatsache durfte das Urteil von Interesse sein, welches der Verein Cambergischer Freunde in seinem soeben erscheinenden Jahresbericht über das Jahr 1910 über diese Verhreibungen fällt. Dort ist geflagt: "Die Schiffahrtsabventionspolitik der fremden Nationen hat im Bereichsländer eine weitere Streiterung erhaben. Das neue italienische Schiffahrtsabkommen, welches die freie Schifffahrt vom 1. Januar 1911 ab mit recht erheblichen Abgaben belastet, enthält Bestimmungen über die Subventionierung der einheimischen Schifffahrt und des Schiffbaus, die man geradezu als die Belebung von Schiffen und eine dauernde Fortsetzung eines Teiles des Kreisfahrten zu Seiten des Staates bezeichnen kann. Ebenso bedeutet die Bewordnung der italienischen Subventionspolitik eine weitere Bestärkung dieses Systems. In Österreich hatte ein neues Meets seiner parlamentarischen Erledigung, welches auch für die Sudamerikafahrt eine bedeutende Staatsförderung in Aussicht stellt. Der neue Subventionsvertrag der französischen Regierung mit den Westindien Karibum, der einer zeitweisen Verhinderung der genannten Freude gleichkommt, ist zwar noch nicht angenommen, aber nur deswegen, weil auch andere französische Reedereien sich nicht mit den laufenden Schiffahrtsabventionen zufrieden wollen, vielmehr eine direkte Subventionierung erstreben. Eine Untersuchung der Schiffahrt mit Staatsmitteln ist auch in Belgien üblich geworden. Hier werden neuerdings in Russland, Norwegen und den Vereinigten Staaten gezielte Maßnahmen mit dem Ziele einer Subventionierung der Schiffahrt betrieben. Diese im letzten Jahre vereinheitlichte Fortführung der Schiffahrtsabventionen im Interesse einer gelungen Entwicklung der Weltschifffahrt dringend erforderlich und auf dem Wege internationales Abkommen sicher zu stellen ist."

**Amerikanische Währungsfrage.** Infolge der im Herbst 1907 eingetretenen Krise der Umlaufmittel hatte in den Vereinigten Staaten die Gelegenheit sich mit der Frage beschäftigt, durch welche Mittel eine Wiederaufnahme ähnlicher Zukäufe verhindert werden sollte. Man hatte dabei den Plan ins Auge gefaßt, daß die Banken der einzelnen Landesteile sich zu Vereinigungen zusammenzulegen sollten, um, ähnlich wie das in Italienischen Interessen der Vereinigung der Novaraer Rationalbanken bereits veters gleichsam ist, auf diese Weise durch die Gesamtheit der betreffenden Banken gemeinsame Umlaufsmittel zu schaffen. Nunmehr sollen die nötigen Schritte zur Realisierung solcher Vereinigungen getan werden. Sie aus Newark gestellt wird, hat das amerikanische Schatzamt bekanntgegeben, daß am 29. d. M. eine Versammlung der Bankiers von Newark stattfinden wird, um eine Vereinigung zur Regelung des Umlaufmittels nach dem von Mr. Beach beformten Grundlagen zu schaffen. Mr. Beach hat am 17. d. M. in Dublin (New-Hampshire) vorgeschlagen, eine Vereinigung zu schaffen, um in Leuten von Geldmangel im Herbst während der Periode des Umlaufes der Grüne Etagnoten auszugeben. Wie es heißt, sollen in dieser Zeit auch in Chicago und Boston derartige Vereinigungen geschaffen werden.

**Zwickauer Börsenbericht** (vom 20. Juli) der Dresdner Bank in Zwickau, 22. Juli. Industrie-Aktien. Zwischenbahnhof Reinsdorf 1180 br. 1148 G., Volzburger Alten-Bierbrauerei 281 G., do. do. 881 G., Betriebs- u. zu Zwickau 2550 G., Borsig-Lemnitz-Aktien 200 G., do. do. 860 G., Betriebsbank 4% Sim. v. 1910 188 G., Schlesische Bierfabrik 4%, Zinsen v. 1910 238 G., do. Lit. B 238 G. — Braunkohlen-Aktien und Bierbrauerei-Aktien. Grube Ernst zul. Prioritäts-Aktien A 1460 G., Bredhüller Brau- u. Bierfabrik Stamm-Aktien 600 G., do. do. Prioritäts-Aktien 1040 G., do. do. Lit. B 4650 G., Union Kreislich Pictor-Aktien 250 G., do. do. 860 G. — Stein- u. Holzkohlen-Aktien. Deutschlands Gemüthshaus (Niederhof) Nr. 1 bis 3710 4175 br. u. G., Delitzscher Bergbau-Gemüthshaus 1770 br. 1788 G. — Stein- u. Holzkohlen-Aktien und Bierbrauerei-Aktien. Boden-Dobendorf-Vereinsbank Aktien 2956 br. u. G., Gräbzig, Stein- u. Holzkohlen-Aktien 1740 G., Gersdorf 425 br. 123 G., do. Prioritäts-Aktien Serie I 875 br. u. G., do. do. Serie II 775 br. u. G., Gottes Segen zu Lugau 2350 br. u. G., do. do. Prioritäts-Aktien 3190 G., do. III. — Dobendorf bei Bautzen 315 G., do. do. Prioritäts-Aktien 666 G., Zwickauer Stein- u. Holzkohlen-Aktien 890 G., do. Prioritäts-Aktien 1071 G., Oberhohndorf-Fort in Zwickau 1 G., do. Schoder in Peitz 20 br. u. G., Zwickauer Bierengwerksbank 2001 G., Apoldaer Bräu 705 br. u. G., Schmiede 2610 G., Zwickauer Oberhohndorf 1223 br. u. G., Zwickauer Stein- u. Holzkohlen-Aktien (Berentzen) 2002 G. — Rohstoff-Aktien 4% Concordia 29.75 G., 4% Deutschland 29.75 G., 4% Erzgebirgsb. Verein 29.50 G., 4% Dobendorf bei Zwickau 30.50 G., 4% Zwickauer Stein- u. Holzkohlen-Aktien 1878 29.90 G., 4% do. do. vom Jahre 1878 29.50 G., 4% do. do. vom Jahre 1882 29.50 G., 4% do. do. vom Jahre 1894 29.50 G., 4% Delitzscher Bierengwerksbank 29.50 G., 4% Apoldaer Bräu 29.50 G., 4% Zwickauer Bräu 29.50 G., 4% do. do. vom Jahre 1886 29.75 G., 4% do. do. vom

**Dresden** (Marktpreise), 22. Juli. Kartoffeln à 50 Kilogramm 3 M. 30 Pf. bis 3 M. 60 Pf. Preis im Gebrauch à 50 Kilogramm 3 M. 20 Pf. bis 4 M. 40 Pf., neues im Gebrauch à 50 Kilogramm 3 M. — Pf. bis 2 M. 20 Pf. (Gummi-Verlust haben 6 Kuben mit circa 196 Zentimetern Höhe). Roggenkroß (Flockenkroß) à Schod 35.—39 M.

**Hamburg**, 22. Juli. Gold in Barren der Alloge. 2790 G. 2785 G. Silber in Barren der Alloge. 74.75 Br. 74.25 G.

**Hamburg**, 22. Juli. Getreidemarkt. Weizen fest. Mecklenburg u. Oldenbörnholz 218.10 G. Roggen fest. Weddendorf u. Ullm. neuer 148.—162. rauher 11. 9 br. 10.15, 11.20 G. Getreide fest. Jägersburg 104.00. Soja fest, amerikanisch angeb. per Zent.-August 1. —, per Zent.-Br. 107.00, per Zent.-August 1. —, Rübbel fest, verrostet 57.00. Rafftee fest. Spitzkraut fest, per Zent.-August 1. —, per Zent.-Br. 108. —, G. per Zent.-September 108. —, G. Petroleum amerik. spezial. Gewicht 0.800 loco 1000 G. 6.00. — Better: Schön.

**Baumwollmarkt.** Liverpool, 22. Juli. Kontakte Rose 6.68. Bei Schluß Liverpool unbekannter Kurs in New-York für Juli 12.35, August 1. —. — Bremen, 22. Juli. Baumwolle 76.—, Mill.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Hühnerküppfe. Gedämmtes Kalb mit Zitrone. Hammelrouladen mit gefüllten Tomaten. Gratiniertes Blumenkohl mit Kummarsauce. Gebratene Wildenten mit Salat. Gefülltes von Himbeeren. — Für einfache: Fleischbrühe mit Eierstand. Huhn mit Allerlei.

## BAD PÖSTYÉN (PISTYAN) UNGARN

Eristklass. modernes Hotel m. allem Komfort. Lift (auch Rollstühle). Zentralheizung. Salons. Ganzjährig offen. Grand Hotel Royal

## BENZ AUTOMOBILE



Tourenwagen - Stadtswagen - Kleine Wagen - Lastwagen - Omnibusse Geschäftswagen - Bootsmotoren Luftschild- und Flugmotoren

## BENZ & Cie.

Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft · Mannheim

Filiale in Dresden: Lützowstraße 29.

\* Hunderte von blühenden Kindern herben in jedem Sommer an Brotbüchsen. Hiergegen bietet eine rationelle Brotzuckerabmischung mit "Rufelse" und Milch den besten Schutz. "Rufelse" macht die Milch leichter verdaulich und verhilft die Darmgärungen. Überhaupt macht "Rufelse" und sein reicher Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Krankheitsschläme.

## Hofzahnarzt James Rähm,

6 Moszinskystraße 6.

verreist.

## Arthur Riller, Dentist,

verreist vom 24. Juli bis 8. August.

Die Erd-, Gels- und Maurerarbeiten zur Herstellung der Talfwerke bei Klingenberg in Sachsen sollen verhindert werden. Es sind rund 81.000 cbm Erd- und Gelsmassen zu bewegen, rund 118.000 cbm Bruchstein- und rund 16.000 cbm Betonmauerwerk benötigt werden. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Juli 1913 vollendet sein.

Die Bedingungsunterlagen sind vom Talpercen-Bauamt, sowie der Borrat reicht für 16 M. zu beziehen. Bewerber wird dieser Betrag zurückgeschobt.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Zurückweisung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Die Angebote sind vertieft, poliert und mit der Aufschrift "Herstellung der Talfwerke" bis zum 12. September d. J. nachmittags 5 Uhr beim Talpercen-Bauamt einzureichen.

Zu diesem Zeitpunkt werden die Angebote ebenfalls geöffnet und die Schlusskunden den erzielten Bewerbern bekannt gegeben. Aufschlüssel: 4 Wochen.

Klingenberg (Bez. Dresden), den 19. Juli 1910

Königl. Talpercen-Bauamt.

Die Lieferung von B. eventl. auch mehr ehemaligen Bestellungen mit Trichterzunge, die Erneuerung des Anstrichs an 465 Stühlen, 30 verschiedene Tischen und rund 2010 qm Bleiblechbauden-Innenfläche soll unter den im Geschäftszimmer 40 des Garnisonslazaretts Dresden ausliegenden Bedingungen ebenda Sonnabend den 30. Juli d. J. vormittags 10 Uhr verhindert werden. Zu schlagsfrist 4 Wochen, Ausführungszeit 6 Wochen.

Königliches Garnisonlazarett.

Eine rühmlich bekannte, hier jedoch noch wenig eingeführte Automobilfabrik wünscht, um ihr Haberblatt in

## Lieferungswagen

bekannt zu machen, einige Wagen zu äußerst günstigen u. vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Ansprüche und Probeleist. Offerten erbeten unter **D. P. 828** an

Rudolf Mosse, Dresden.

Geheime

Reiden, Ausflüsse, Geschlechter, Schwäche, Beinschaden, Flechten ic. behand. lt. 32. Jähr. Erfolgt.

Goseinsky, Mariahilfstr. 17. idgl. v. 9-4 u. 6-8 abends. Sonnt. 9-3.

Geheime

Krauß, frische alte Ausflüsse.

Art. Geschwüre x. behandelt seit

25 Jahr. Böttcher, Schloßstr. 5. 9-4 ab. 6-8. Sonnt. 9-3. II. §

Geheime

Männer- u. Frauenleid. Ausflüsse.

Geschwüre, Drüsen, Schwäche,

Beinschaden, Blasenleid. Aus-

schläge ic. bed. ohne Quecksilber.

Wäntig, Großeckstrasse 61, 1. (nahe Carolathaus). Sprechzeit

9-4, abends 6-9. Sonntags 9-3. 20jährige Erfahrung.

## Vermischtes.

\*\* Vorexpedition für die Zeppelin'sche Nordpolfahrt. Astenposten meldet aus Tromsö, daß die Dampfer "Mainz" und "Phönix", die am 13. Juli von dort abgingen, bis zum 14. d. M. in drahtlosem Telegraphenverbindung miteinander blieben, bis die Apparate auf dem "Phönix" zerbrachen, als sich bei der Überfahrt Unwetter und teilweise Nebel einstellte. Am 16. Juli wurde die drahtlose Verbindung wiederhergestellt. Die "Mainz" lag einen Tag infolge Eisgangs bei dem grünen Hafen fest, wo auch der "Phönix" am 16. d. M. eintraf, der bereits Eis südlich vom Gishord angefahren hatte. Prinz Heinrich von Preußen mit Gefolge reiste am 17. Juli nach der Adventsbucht weiter. Am 18. d. M. wurden 130 Behälter mit komprimierter Luft an Bord genommen, womit eine Probefüllung des Ballons auf dem Eis vorgenommen werden soll.

\*\* Die Verhaftungen in der Lichtenrader Bombenfabrik. Über die Ermittlung der mutmaßlichen Urheber des Lichtenrader Attentats, deren Festnahme wie im vorgebrachten Abendblatt ausführlich meldeten, werden dem "B. L.A." noch folgende Einzelheiten berichtet, die ein interessantes Bild des von dem Kriminalkommissar Bonberg und seinen Beamten angewandten Verfahrens ergeben: Aus den Briefen der Expressen hatte man von vornherein erkannt, daß es sich nicht um die Tat von gewöhnlichen Verbrechern handle. Schon aus dem ersten Schreiben ging hervor, daß der Schreiber sich in großer Not befand und der 2000 Mark am 1. Juli dringend bedurfte. Dasselbe wachte er sich mit seiner Bitte um Hilfe aus irgend einem trügerischen Grunde nicht heraus. Der 2. Brief zeigte aber

in der ganzen Art der darin ausgesprochenen Drohung, daß dem Manne eine am 11. Juli ablaufende lezte Frist zur Zahlung der 2000 Mark gewährt war. Außerdem mußte die Bemerkung, daß der Täter beobachtet werden würde, ohne daß der Schreiber die Umgebung zu betreten brauche, auffallen. Und in der Tat kam hierdurch die Polizei auf die richtige Spur; denn schließlich konnte nur noch das Häuschen des Kaufmanns Rademeier in der Bahnstraße in Frage kommen, aus dessen Fenstern man den Täter und seine Umgebung übersehen konnte. Ein Beamter hatte außerdem in einer der kritischen Nächte gesehen, daß Louis Rademeier nach der Klein-Bereitschaftsstraße geschlafen war und einmal auch in einem Raum des Obergeschosses seines Hauses eine Zusammenkunft mit seinem Bruder, dem Bauer Albert Rademeier, hatte. Dieser ist früher der reichste Besitzer in Lichtenrade gewesen, durch stolzes Leben und schlechte Bewirtschaftung seines Gutes, das unmittelbar an das des Kraatz angrenzt, aber so heruntergekommen, daß er bereit war, durch Verkauf gekommen zu sein. Seitdem sind die beiden weitläufig verwandten Familien verfeindet. Kommissar Bonberg ermittelte weiter, daß die dem Rademeier früher gehörenden Ländereien von seinem wohlbabenden Schwager gekauft und, nachdem durch die Anlage der Lichtenrader Laubengesellschaften die Grundstücke erheblich gestiegen waren, parzelliert wurden. Den hierbei erzielten Überschuß von 15.000 Mark bestimmte der Schwager für die drei Rademeier-Kinder; sie sollten je 5000 Mark bei ihrer Betreuung, oder wenn der Sohn seine Militärdienstzeit absolviert hätte, erhalten. Im vorigen Jahre betratete die älteste Tochter einen Schmiedemeister in einem nördlichen Vorort, und dieser faute sich an. Am 1. April d. J. sollte er das Restaufgeld in Höhe von 1000 Mark bezahlen und rechnete dabei auf jene für seine Frau bestimmten 5000 Mark. Rademeier hatte dies Geld bereits erhalten, es aber, als der Schwiegerson auf Ausszahlung drängte, durchgebracht. Der Schmied mußte einen am 8. Juli fälligen Wechsel mit hohen Zinsen ausspielen und schrieb Mitte Juni an den Schwiegervater, daß er am 1. Juli das Geld brauche und unter keinen Umständen länger warten könne. Hiermit stimmt genau der Termin überein, den der Schreiber des ersten Briefes an Otto Kraatz angegeben hatte. Rademeier hat dann, nachdem Kraatz ablehnt geantwortet hatte, dem Schwiegervater mitgeteilt, er müsse noch ein paar Tage warten. Daraufhin wurde ihm eine lezte Frist bis zum 11. Juli gewährt, worauf der Expressbrief an Kraatz abgeschißt wurde. Durch einen Zufall erfuhr Rademeier am Mittwoch nachmittag, daß Kommissar Bonberg schon diese Daten ermittelt hatte. Am größten Aufregung suchte er Kundenlang, ihn aufzuspüren, und bemühte sich, als ihm dies Abends gelang, ihn auf eine falsche Fahrt zu leiten. Bündschuh behauptete er, Otto Kraatz wünsche ihn sogleich im Krankenhaus zu sprechen, was sich als unwahr erwies. Dann verdächtigte er zwei Neffen des Kraatz als die Täter, die aber gar nicht in Frage kommen konnten. Und schließlich behauptete er, Otto Kraatz habe seine Frau, die er im vorigen Jahre betraten, durch einen Vermittler kennen gelernt, die 1000 Mark betragenden Vermittlergeehbaren aber noch nicht bezahlt. jedenfalls sei der Agent der Attentäter, da sich die Richtigkeit dieser Angaben nicht nachvérifizieren ließ, mutwillig vorausgesetzt von einer Verhaftung der Brüder Abhand genommen werden. Man beobachtete sie aber, bis der Kommissar wieder nach Lichtenrade kam und sie festnahm. Er hatte ermittelt, daß Rademeier das ganze Vermittler-Märchen erinnert und durch seine Freunde verbreitet hatte. Die beiden Verhafteten mußten in den Mercedes

## Für die Frauenwelt.

## Die Rezeptküche im Sommer.

Im Sommer, selbst wenn es nicht so sehr heiß ist, fällt es natürlich weis schwerer, die Reister, die im Haushalte verbleiben, entsprechend zu verwerten, als im Winter. Sind sie doch im Sommer dem Verderben rascher ausgesetzt. Und die Haushfrauen klagen gewöhnlich darüber, daß der Herr Gemahle unzufrieden ist, wenn etwas „ausgewärmt“ ist und wenn ein gehriger Braten auf den Tisch kommt. Aber gerade aus Braten kann man soviel Variationen herstellen, daß selbst der verwöhnteste Hausherr nichts davon merkt, daß er das gleiche Gericht schon einmal genossen hat. Aus größeren Teilen eines Bratens läßt sich ein vorzügliches Bratkäse herstellen. Zu diesem Zwecke schneidet man das übriggebliebene Fleisch in Stücke zu dünne Scheiben, legt es mit einigen Würfeln, Kapern und Schalen in eine Schüssel, schüttet darüber eine Sauce und stellt das Ganze eine Viertelstunde lang in kochendes Wasser. Man muß vorsichtig darauf achten, daß das Fleisch in der Sauce nicht kocht, dadurch wird es hart und verliert an Geschmack. Auch ein gutes Abendbrotgericht läßt sich aus den Resten von Braten herstellen, und namentlich im Sommer wird es sehr gern genossen werden. Man macht die Reste klein oder treibt sie durch die Fleischmaschine. Sie werden mit einem Löffel zerlaufen Butter, feingehackten Zardellen, mit dem Dotter von 2 Eiern und etwas Pfeffer und Salz, vermischte, in kochendes Wasser gekocht, gefürzt und in Scheiben geschnitten. Diese Scheiben geben einen ebenso appetitlichen wie wohlschmeckenden Aufschliff, den man, wenn man will, noch mit einer Mostardsauce übergleichen kann.

Die Semmeln, die im Sommer übrig bleiben, verlieren selbst dann an Wohlgeschmack, wenn man sie in einem irgendeinen Gefäß, in dem sie frisch bleiben, aufbewahrt. Will man sie aber noch einmal verwenden, dann welche man sie in Milch ein, drückt sie aus, tue einige Eier, Rosinen und Zucker dazu und röhre das Ganze gut durch. Auf einem Kuchenblech etwa 20 Minuten backen, ergeben sie ein vorzügliches Kaffee- oder Teegebäck.

Aus übrig gebliebenem Eiweiß kann man einen delikaten Nachtisch herstellen. Man schlägt es zu Schnee, mischt diesen Schnee mit Zucker, Erdbeer- oder Himbeeraufstrich zusammen und böttet es in einer Porzellanküchel, die natürlich feuerfest sein muß, etwa zehn Minuten lang. Aus Kompositreisen kann

die sparsame Haushfrau eine gute, süße Soße herstellen, wenn sie die Kompositreise auf schmale Streifen von ausgetrocknetem Teig legt und darüber Milch giebt, die sie mit Zucker und Eigelb vertrübt hat. Das Ganze wird gebakken, und als Nachtisch serviert.

Alsfrische wird man zu Hirschsalat und Mayonnaise verwenden. Auch kann man sie in Apfel einlegen. Schinken darf im Sommer nicht lange liegen, sonst verliert er an Anecken und Geschmack. Behält man Reste von Schinken übrig, dann kelle man Schinkenomelett her, die man als Abendbrotgericht reichen kann. Man nutzt zwei Eier mit zwei Löffeln Milch, gibt Salz, Pfeffer und gehackte Petersilie dazu. Die Reste von Schinken und Ferkelfleisch werden klein gehakt oder geschnitten und zu dem übrigen getan. Von dieser Masse macht man Omelett in Butter, läuft sie auf der einen Seite braun werden und auf der oberen Seite weich blieben. Auch Schinkenwürstchen kann man aus Schinkenreihen herstellen, und zwar geschieht dies auf folgende Weise: Zu gleichen Teilen nimmt man gehackten Schinken und geschnittenes Kalbfleisch, gibt geriebene Semmel, Pfeffer, Salz und einen Eßlöffel Zett dazu. Dann formt man Würstchen daraus, paniert sie in Ei und gebratenem Semmel und brät sie in heißem Zett.

Villy Forst.

**Die Bluse.** „Halbstiel“ ist das diesjährige Lösungswort im Reiche der Bluse. Mehr denn jemals erfreut sie sich in diesem Jahre der Gunst der Frauenschönheit, reich bedacht von der Göttin Mode, die ihr eine verschwindende Rücksicht der reizvollen Formen, Stoffe und Farben zugewendet hat. Jetzt zur Sommer- und Herbstzeit ist das Thema Bluse wieder besonders aktuell geworden, und es dürfte deshalb unserer Damenwelt eine Reise der schönen Blusenformen in Wort und Bild sehr willkommen sein, die der bekannte Modeverlag A. Brandmann, A. G., Berlin W. 35, soeben mit seinem neuen „Blusenalbum“ für dieses Sommerhalbjahr herausgegeben hat. Es ermöglicht einen tollen Überblick über diesen wichtigen Teil der Frauencleidung, und lebt des Sonderartes ungeübte Damen sind in Kaufe, mit Hilfe des beigegebenen reichhaltigen Schnittmaterialien und der detaillierten Beschreibungen die Selbstanfertigung ihrer Vorbilder vorauszunehmen. Der Preis dieser bedeutend vermehrten Ausgabe ist 1,20 M. einschließlich Porto, bei allen Buch- und Zeitungsverkäufern oder direkt vom Verlag.

Beliebteste **Dresdner Nachrichten** Erscheint täglich  
Beilage Begründet 1856

No. 168 Sonnabend, den 23. Juli. 1910

## Das junge Geschlecht.

Roman von D. Elster.

(13. Fortsetzung.)

„Wir werden sehr glücklich und zufrieden hier leben, nicht wahr, mein Albrecht?“ fragte sie mit einem glücklichen Lächeln auf den roten Lippen.

„Ja, mein Schatz,“ entgegnete er, sie inniger an sich drückend, „das werden wir! Ich habe Dich so herzlich lieb und fühle mich so wohl in dem lieben, alten Hause mit seinen Feldern und Wiesen ringsum, die ich nun bald bewirtschaften soll.“

„Manchmal fürchte ich fast,“ sprach sie gedankenversunken, „es könnte Dir hier bei uns zu eng und zu klein werden. Du hättest gewiß weitergehende Pläne und dachtest, einmal ein großer Gutsbesitzer zu werden.“

„Solche Pläne hege ich allerdings einmal,“ entgegnete er heiter. „Ebenso wie jeder Soldat einmal hofft, General zu werden. Aber ich habe diese meine Unstidtlöcher schon längst aufgegeben. Du weißt, mein Lieb, daß ich ein armer Bursche bin, deinen paar Taler kaum hinreichend, einen kleinen Bauernhof zu kaufen. Wenn wir erst Mann und Frau sind, dann werde ich mein kleines Vermögen dazu verwenden, unsere Wirtschaft zu vergrößern.“

„Erzähl mir doch aus Deinem Leben,“ bat sie nach einer Weile. „Du hast keine Eltern mehr?“

Sein Gesicht nahm einen trüben Ausdruck an.

„Nein,“ entgegnete er ernst, „und ich weiß auch nicht, ob ich je Eltern gehabt habe.“

„Wie meinst Du das?“

„Die Leute, welche sich meine Eltern nannten und denen ich viel Dank schuldig bin, waren nicht meine natürlichen Eltern. Ich wurde von ihnen adoptiert.“

„Und Deine wirklichen Eltern?“

„Ich kenne sie nicht.“

„Wie traurig, Albert! Du erinnerst Dich ihrer nicht mehr? Waren denn

jene Leute freundlich zu Dir?“

„Hörte nur zu. Marianne, Du sollst meine Lebensgeschichte kennen lernen. Wie habe ich nicht an erzählten und große Abenteuer habe ich nicht erlebt. Aber Du hast jetzt ein Recht, alles zu wissen, was mich anbetrifft. Meine Erinnerungen reichen bis in meine ersten Kindertage zurück. Es ist mir, als habe ich öfters eine meinige Mutter, deren schönes Gesicht von Gram und Kummer entstellt war, über mich gebeugt; es ist mir, als wenn ich mit meiner Mutter eine weite Reise gemacht hätte — wohin, ich weiß es nicht — ich weiß nur, daß ich mich in einem schmutzigen Hause bei einer alten, schmutzigen Frau wiederfinde, die in einer Seitenstraße hoch im Norden Berlins wohnte. Dort blieb ich einige Zeit — vielleicht ein Jahr oder so mit mehreren anderen Kindern zusammen. Ich wurde nicht schlecht gehalten; aber die alte Frau war mürrisch und streng, so daß ich oft entfloß, um auf der Straße mit anderen Straßenbüben zu spielen. Ich würde wohl ein ebenso schmutziger, frecher, lächerlicher Wasenjunge geworden sein wie die anderen, wenn ich bei der alten Frau geblieben wäre. Zum Glück fanden sich aber ehrliche Bauernleute, die mich, da sie selber keine Kinder hatten, adoptierten. Das habe ich erst später erfahren. Ich ging mit ihnen nach Ulrichsdorf in Schlesien, wo meine Adoptiveltern einen Bauernhof besaßen. Dort verlebte ich eine glückliche Jugend in Wald und Feld, dort lernte ich auch die Liebe zum Landleben und zu meinem Beruf.“

Meine Adoptiveltern waren einfache, aber brave Leute. Sie hatten Unglück in ihrem Leben gehabt. Zwei Kinder waren ihnen gestorben; durch Missernten und Krankheiten unter dem Vieh waren sie in Schulden geraten, aber von dem

# Schirme in großartigster Auswahl. Petschke

Reparaturen — Bezüge.

Gegründet 1841. Wilsdruffer Strasse 17.

Prager Strasse 46. Amalienstrasse 7.

**J.G. Busch**  
G. m. b. H.  
**Kohlen-Geschäft**  
DRESDEN-A.

**Braunkohlen**

	pro hl
Ossegger Alexander .	Mittel 1.42
Mariashainer Döhlhoff .	1.15
Ullersdorfer Barbara .	1.10
Duxer Apen .	1. —
Karbitzer Pett .	— .85

**Steinkohlen**

	pro hl
Oberschles. Oberlin .	Würfel 2.05
Oelsnitzer Deutschland .	1. 1.90
Zauckeroder Carola .	Ruh . 1.60
	fl. Rüsse . 1.60
	Schmiedekohle . 1.55

**Koks**

	pro hl
Gasanstalts-Koks Dresd. grob	1.10
do. gebrochen	1.20
Schel. grob .	1.20
do. gebrochen .	1.30

**Niederschles. Heizkoks**

Bahnstück Waldenburg"	
20x35. 35x50 ob. 50x80 mm p. Ztr.	1.50
Schmiedekoks 10x20 mm .	1.25

Diese Preise verstehen sich frei vors Haus, also einschließlich Zubehör von mindestens 10 lt aufwärts.

Trägerlohn 6 Pf. pro hl ob. pro Ztr. bis in den Keller oder 1. Etage.

Strenge reelle u. solide Bedienung. Eigener Fuhrpark. Großer Bahnhof.

**Anthracit**

	pro Stk.
Pa. Englischer	1. Ruh . 2.35
„Helios“, „Big vein“	2.30
Pa. Westfälischer „Langenbram“	2. —
„Olbernhauer“ .	1.95

**Briketts**

	pro Stk.
Anker oder Ilse-Salon	7 Zoll 5.25
	500 Stück . 10. —
	1000 " 10. —

	pro Stk.
Würfelbriketts .	1.10
Nussbriketts .	1.15

Beste Oberschles. Steinkohlenbriketts, großes Format.

100 Stück . 3.50

500 " 17. —

1000 " 34. —

Burgker Steinkohlenbriketts, kleines Format . 100 Stück . 1.90

500 " 9.25

1000 " 18. —

Brennholz

Buche, grob gehalten, pro cbm 14. —

Kiefer, fl. gespalten, in 16 Ringe

gekreist — ca. 1 cbm . 14. —

Schwarze . . . . pro Schod . 13. —

Diese Preise verstehen sich frei Keller oder 1. Etage, mit Ausnahme der Würfel- und Nussbriketts.

**Möbel für Krankenpflege**  
Fahrstühle für Zimmer u. Straße, Rollstühle, Kranken-Elbstähler, Invalidenräder, verstellbare Krankenstühle, Klosettstühle, Bettstühle, verstellbare Klosettstühle u. w.  
Große Auswahl.  
**Verkauf direkt in der Fabrik von Rich. Maune, Dresden-Löbtau.** Catal. gratis. Telefon 1496.  
Tharandter Strasse 29,  
Straßenbahn Linie Nr. 22 Postplatz — Blauen — Deuben.  
Haltestelle Hohenholzstraße.

**Pianino,**

Moderne  
Porzellane  
Gebrauchs- und Luxus-  
Gegenstände  
Anhäuser Johanna

ROHIGER HERSTELLER

1. Ed. Marktallianz

3 malig goldene

Herrenketten

für 20, 30 u. 50 M. 1. gold. Uhr

für 90 M. zu verl. Goldschmiede.

Witt. Amolteni 1. Ed. Marktallianz



nach jarem Gebrauch sensationeller  
Erfindung. Unterstützt alles bisher  
Dargestellte. Simpel und elegant in  
der Anwendung. Bobinurflans für  
Schweiss-Nervole. Energie u. Wider-  
stand. Verbundungsstäbe. Stahlbeton-  
Bauzäune. großer Arbeit. Verlangen Sie sofort umfangreiches Prospekt.  
jährliche photoaufnahmige Abbildungen  
und freiliegende Urkunden.  
Gaudi von sehr vielen Netzen), sowie  
Ausgabe aus Literatur und Kunst  
Sachen von den Kolberger Anfängen  
für Epizellatur, Öffentl. Kolberg v. 185

**Möbel-****Transport**

sofort gejucht

Zeitpunkte an, da ich zu Ihnen kam, schien es Ihnen wieder besser zu gehen. Sie kuenten sich aus ihren Schulden herausarbeiten und gaben in unserem Dorfe bald als wohlhabende Leute. Meine Mutter war stets gut und lieblich gegen mich; sie hatte mich wirklich in ihr Herz geschlossen und ich liebte sie innig und hielte sie für meine richtige Mutter, bis sie mir auf ihrem Sterbebett — ich war damals ein Bürste von fünfzehn Jahren — die Wahrheit entdeckte. Ich kümmerte mich damals wenig um diese Tatsache, sondern betraute aufrichtig den Tod meiner guten Adoptivmutter, der ich jetzt ein lebendes Andenken bewahren werde. Mein Adoptivvater war ein ernster, schweigamer Mann, der nach dem Tode seiner Frau noch einstier und schwiegamer wurde. Er war nicht unfreundlich gegen mich, aber auch nicht besonders herlich. Indessen lehrte er mir eine gute Erziehung an, nedeinen und sandte mich auf die landwirtschaftliche Schule.

Als ich zwanzig Jahre alt war, starb auch er. Er hinterließ mir seinen kleinen Bauernhof und ein kleines Kapital. Der Hof war jedoch in den letzten Jahren nach dem Tode meiner Adoptivmutter sehr vernachlässigt worden, auch ruhten verhältnismäsig hohe Schulden darauf, so dass es mir Mühe gekostet haben würde, ihn wieder einzubringen. Auch begleitete ich damals noch gern hochliegende Pläne, von denen Du vorhin sprachst, Marianne. Und da sich mir gerade eine günstige Gelegenheit bot, so verlief ich den Hof, um mein Glück anderswo in der Welt zu versuchen.

„Dass ich es so bald finden würde,“ seufzte er lächelnd hinzu, indem er Marianne an sein Herz zog, „ahnte ich damals freilich nicht. Aber jetzt habe ich es gefunden und werde es festhalten! Wird es mir auch trennen bleiben?“

„Ainner und ewig, mein Schatz!“ flüsterte sie und schlang die Arme um meinen Hals, ihm die frischen Lippen zum Kuss bietend.

Nach dieser angenehmen Unterbrechung fuhr er in seiner Erzählung fort:

„Sieht Du, das ist die einfache Geschichte meines Lebens. Wenn nun auch ein Geheimnis über meiner Geburt waltet, so enthält mein Leben selbst doch kein Geheimnis. Und ich hoffe, dass ich durch ein ehrenhaftes Leben, durch Fleiss und Arbeit den Flecken angeklöst habe, der vielleicht an meiner Geburt ruht.“

„O, wie kannst Du so sprechen, Albrecht! Was kannst Du dafür, wenn Deine Eltern Dich verlassen haben? Vom uns nicht mehr davon sprechen — und andere Menschen brauchen es auch nicht zu erfahren. Mir ist es doch gleichgültig, wer Deine Eltern waren. Ich habe Dich und das ist mir genug.“

„Ich danke Dir, mein Lieb. Und ich werde Dein Vertrauen niemals täuschen.“

Wieder erfolgte eine jener angenehmen Unterbrechungen. Dann fragte Marianne mit einem Anflug ehrwürdiger Neugierde:

„Aber sag' mir doch, Albrecht, hast Du nie nach Deinen Eltern geforscht?“

„Ich habe wohl einmal einen solchen Versuch gemacht,“ entgegnete er, „aber er ist fruchtlos ausgefallen. Mein Adoptivvater hat mir über diese Dinge mit mir gesprochen, meine Mutter sprach davon nur aus ihrem Sterbebett, ohne mir höhere Einzelheiten mitzutun. Wo hatte ich also mit meinen Nachforschungen einzutreten? Ich kannte allerdings den Namen des alten Bauern, bei dem ich meine ersten Kinderjahre verlebte. Aber sie war verstorben, niemand wusste, wohin — vielleicht gestorben. Jetzt bin ich darüber hinaus, ich will kein anderer sein, als Albrecht Bauer, der einfache Landmann, der in der Arbeit und in der Liebe seiner Marianne sein Glück findet.“

Aber denk' mal, Liebster, wenn nun eines Tages ein Graf oder ein Prinz kommt und sagt: Du bist mein Sohn, Albrecht Bauer — und Du solltest Graf oder Prinz werden — und hier hat Du eine Million Taler — was würdest Du dann wohl tun?“

Er lachte laut auf.

„Dann würde ich meine Marianne mit auf mein Schloss nehmen und sie zur Frau; Graf oder zur Frau Prinzessin machen und ihr eine Krone auf das blonde Haar legen . . .“

„Ah, Du scherzt nur! Nein, Albrecht, das würdest Du nicht tun,“ entgegnete sie in drohendem Eifer. „Du würdest wahrscheinlich sagen: Krautlein Marianne, jetzt kann ich Sie nicht mehr betrügen; jetzt nehme ich mir eine Gräfin oder eine Prinzessin zur Frau! Du würdest mich verlassen und mich ganz unglücklich machen . . .“

Sie war so ergriffen von ihrem eingebildeten Unglück, dass sie laut aufschrie und das Gesicht in die Hände verbarg.

Vorher nahm Albrecht sie in seine Arme und führte ihr die Tränen von den Wangen fort.

„Du liebes Nörrchen,“ sprach er tröstend und lieblich, „wie kannst Du nur so etwas denken? Du erzählst Dir da ein Märchen, wie es in den Kinderbüchern steht, und dann fängt Du darüber an zu weinen! Solche Märchen geschehen heutzutage nicht mehr, mein lieber Schatz.“

„Und wenn es dennoch einträte?“ fragte sie beharrlich.

„So würde ich antworten: „Mein Herr Prinz, ich bedanke mich schön für Ihr Schloss und Ihre Million — aber ich will doch lieber bei meiner Marianne im „Blauen Drachen“ bleiben!“

„Würdest Du das wirklich sagen, Albrecht?“

„Ich schwör' es Dir!“ entgegnete er lustig, schloss sie fest in die Arme und flüsterte ihre roten Lippen.

Und unter das Liebesgeflöte und bei den gesäuselten Liebesworten vergaßen sie ganz das goldene Märchen von dem Prinzen und seinem Schloss und seiner Million. Ein weiter schöneres Märchen war ihnen in ihrer Liebe aufgegangen, und dieses Märchen hatte sich in eine liebliche Wirklichkeit verwandelt, so dass ihnen nichts mehr zu wünschen übrig blieb, und alle Grafen- und Prinzenkronen und Millionen ihres Höchstgleichwerts Dinge waren.

Vom „Blauen Drachen“ herüber schallten die fröhliche Tanzmusik, lustiges Lachen und fröhliches Glückschlagen — denn man stieß soeben an auf das Wohl des Brautpaars. Johann Gottlieb hatte die Bowle auf dem runden Stammtisch von neuem gesüßt und für die übrigen Gäste ein frisches Bier angekündigt. Überall herrschte Lust und harmlose Fröhlichkeit — nur einer unter den Gästen lachte mit einem südländischen Lachen auf dem Gesicht, als mache er sich über die ganze Lust und Fröhlichkeit lustig — das war der gräßliche Schlossgärtner Baumuster.

## 12. Kapitel.

Luisa — oder Elisabeth, wie sie sich selbst von jetzt an zu nennen entschlossen hatte — war sehr erstaunt, als ihr Vater sie in Berlin in eine zwar kleine, aber mit einem gewissen modernen Luxus eingerichtete Wohnung führte, die im dritten Stock eines eleganten Mietshauses auf dem Kurfürstendamm lag.

Nichts von alledem, was die moderne Technik zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Wohnungen erlaubt bat, fehlte hier. Man brauchte die mit einem vergoldeten Witter versehenen, breiten Marmortreppen, die mit dunkelroten Täuschen bedekt waren, nicht hinaufzusteigen, sondern ein elektrisch betriebener Aufzug zu benutzen, der Meter mihielos in die höher gelegenen Wohnungen. Elektrisches Licht war überall vorhanden, die Heizung wurde ebenfalls von einer Zentrale aus beorgt und in der kleinen, aber sehr schmucken Stube stand ein elektrischer Kochapparat. Das Badezimmer, sowie die Schlafzimmer waren mit Einrichtung für kaltes und warmes Wasser versehen — kurz, es fehlte nichts von den Errungenschaften der Technik, um das Leben im modernen Sinne angenehm und bequem zu machen.

Die Wohnung selbst bestand aus zwei nach vorn herausgelegten und mit einem Balkon versehenen Zimmern, sowie einer Küche mit einer kleinen Speisekammer. Die Einrichtung der Zimmer war in gewissen Sinn luxuriös zu nennen und schon vollständig neu angebracht zu sein. Aber die Zimmer machten einen kalten, öden Eindruck, die Gardinen an den Fenstern fehlten — dafür waren grüne Stabholzstühle vorhanden — und es mangelte an allen jenen kleinen Dingen, welche einen intimen und behaglichen Eindruck hervorbringen. So waren z. B. — mit Ausnahme des Berliner Adressbuchs — gar keine Bücher vorhanden, ebensowenig Blumen, Bilder und Rippesäulen. Auch herrschte eine ziemliche Unordnung: Garderobenständer lagen hier und dort umher, auf dem Schreibtisch ein Stoß Zeitungen, leere und volle Weinflaschen standen umher, und auf dem runden Tisch in der Mitte stand eine offene Kiste Kästen, daneben eine kurze Peitsche mit einem halbgestalteten ledernen Lederbeutel, dem man den jahrelangen Gebrauch ansah.

„Angenommen,“ sagte Graf Albrecht zu seiner Tochter, als er sie in seine Wohnung führte, an deren Außenwand eine Plakette mit dem vollen Namen und Titel „Albrecht, Graf von Altheim“ befestigt war.

„Als Elisabeth sich erstaunt umsah, fuhr er fort:

„Du siehst, ich habe hier unseren alten, richtigen Namen. Dort in Altheim hielt ich es für nützlicher, unter dem Namen aufzutreten, unter welchem ich mir in Amerika eine Existenz gegründet hatte. Auch mein ärmlicher Anzug war Maske. Wo ist Dank habe ich noch einige Mittel, mich anständig zu kleiden, Du brauchst Dich Deines Vaters nicht zu schämen.“

Bei diesen Worten warf er den alten Hut und den Mantel auf ein Sopha.

(Fortsetzung folgt.)

**Der Oxo Bouillon-Würfel**

der Comp<sup>ie</sup> Liebig

liefert schnell  
und bequem  
eine Tasse  
bester  
Fleischbrühe  
Preis nur 5 Pfg

## Kieler Mützen.



I. Qual. 2,50, 3,00.  
II. Qual. 1,50, 2,00.  
III. Qual. 1,00.

**Zum Pfau**

Frauenstrasse 2.

Billige Herrenmützen

1 Mk., 75, 50 u. 35 Pf.



Am Dienstag, den 26. Juli, stellen wir in Dresden (Milchviehhof) einen grossen Transport allerbester Kühe (jung, schwer und milchreichster Qualität), teils ganz hochtragend, teils frisch-milchend, sowie einige ganz vorzügliche, junge, sprungfähige Zuchtbullen zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf.

Der Transport trifft am Montag, den 25. Juli, frühmorgens ein.

**A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).**

## Grosser Verkauf von Original-Zucht- und Milchvieh.

Von Montag den 25. bis Dienstag mittag den 26. Juli stelle ich in Dresden-N. im Milchviehhof (Schemmendorf) einen großen Transport prima

hochtrag. Kühe u. Kalben, erstkl., sprungf. Zuchtbullen und Bullenkälber,

sowie prima 8-10 Mon. alte Kühlkühe der Original Oldenb. (Westfalen) Rasse unter günstigen Beding.

Geestemünde a. W. **Adolf Wulff.**

NB. Der Transport trifft Sonntag früh ein.

Sonnabend den 23. Juli stelle einen großen Transport erstklassiger schwerer, junger, säugender

bayerischer Ochsen, sowie beste, schwere, frisch-milchende und hochtragende Kühe und Kalben, als eine schöne 6jährige braune Ziegenkuh, sowie ein junger Esel mit Holzen, flotter, sicherer Einpänner, preiswert zum Verkauf.

**Carl Oehmichen, am Bahnhof Döbeln.**

— Fernsprecher Nr. 388. —

## Junge Esel,

f. kleinere Kinder pass., mit oder ohne Kutschwagen, preiswert zu verkaufen. Hellerhof, Dresden-B.

Humoristische Beilage

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Erscheint jeden Sonnabend.



Nr. 30 (zu Nr. 201).

Sonnabend, den 23. Juli

1910.

## Zeppelin als Ehestifter.

Im Spätsommer verlebte ich einige Zeit in einem hübschen kleinen Harzorte. Der große Strom der Ferienreisenden hatte sich schon verlaufen, nur wenige Gäste bewohnten die Pensionsvilla, in der ein günstliches Zimmer gemietet batte. Doch die wenigen Gäste stimmten gut zusammen, so waren die Mittags- und Abendmahlzeiten, die gemeinsam eingenommen wurden, meist recht anregend.

Mein Paar am Tisch war ein junges Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befand. Erstaunlich war der Ehemann nicht mehr gar so jung, vielleicht vierzig Jahre, doch wirkte er noch sehr frisch, war groß und blond und hatte sehr sympathische Gesichtszüge. Seine Art war zurückhaltend, gegen Fremde zuerst fast ein wenig schen, doch wurde man mit ihm näher bekannt, so konnte man sich sehr gut mit ihm unterhalten.

Die junge Frau konnte höchstens Anfang zwanzig sein, sie war ein reizendes, zartes Geschöpf, das Schönste an ihr schienen mit ihren großen, lichtbraunen Augen, welche unter den wenigen Sternen, mit dem tiefgesetzten weißen Haar, glücklich strahlend in die Welt schauten. Eines Tages kam das Tischgespräch auf den Grafen Zeppelin, sein Z. III hatte wieder eine neue Cour gemacht, und wir verfolgten in der Freude das Luftschiff mit eifriger Teilnahme. Wir sprachen wie lebhaft unsere Begeisterung für Zeppelin aus, nur unser junges Ehepaar sagte nichts, doch lächelten die beiden Leuchten ganz klein vor sich hin.

"Warum schweigen Sie so still bei dem Thema Zeppelin," fragte ich sie, läßt Ihnen das junge Glück keine Zeit zur Luftschiffbegeisterung?"

Herr Röber lächelte noch eigener. "Ich glaube, meine Herrschaften," sprach er dann, "ich verehre den Grafen Zeppelin noch stärker als Sie alle. Sie bewundern in ihm den Eroberer des Südens, das tue ich und meine Frau auch aus dem Herzen, aber dann ist er für uns noch etwas ganz besonderes, etwas, was Sie nicht erkennen werden — — — nämlich unser Ehestifter!"

"Was sagen Sie?"  
Wie ist das gekommen?"

"Erzählen Sie doch!"  
Graf Zeppelin persönlich?" so schwirrte es die Cafetkunde.

"Nein, persönlich brachte sich Graf Zeppelin zu uns herunter zu bemühen", beantwortete Röber die letzte Frage, "es genügte schon, er im Luftschiff über uns fuhr."

"So sahen Sie zusammen das Luftschiff?"  
"Auch das nicht, wir sahen es eben gerade"

"Aber wieso wurde Zeppelin Ehestifter, das kann Sie uns erzählen."

"Ja, auf alle Fälle, da gelten keine Ausflüchte!"

"Wenn Sie wünschen, so sei es, doch erwarten Sie nichts gar so besonderes, im Grunde ist es eine einzige einfache Liebes- und Verlobungsgeschichte, das wahr, Olga!"

Die junge Frau nickte ihrem Gatten zu und reckte ihm unter dem Tisch die Hand. Dann begann er zu erzählen: "Ich habe mich, wie Sie sehen, nicht früh verheiratet. Obgleich mich das jetzt durchaus nicht reut, nachdem ich meine Frau gefunden habe, so muß ich doch sagen, daß ich mich eigentlich schon in früheren Jahren mit dem

Gedanken trug, ein eigenes Heim zu gründen. Meine Einnahmen waren groß genug dazu, meine Stellung sicher und gut — die Sache hing also nur daran, eine passende Lebensgefährtin ausfindig zu machen.

Eine Frau zu bekommen, das wäre nicht gerade schwer gewesen, es gab verschiedene weibliche Wesen, die mich nicht unbedingt ahnen ließen, daß ich nicht vergebens bei ihnen anklopfen würde, falls ich sie erwähnte; doch dieses Entgegenkommen stieß mich jedesmal ab. Ich verlangte von meiner zukünftigen Frau eine echt mädchenhafte Zurück-

soll ich es ausdrücken — stark konservativer Mensch, der an einmal als richtig erkannten Entschlüsse unentwegt festzuhalten pflegt.

Die Jahre gingen also hin, ohne daß ich eine mit wirklich zufriedene Frau fand, und ich gab schon alle Heiratspläne auf und richtete mich als Junggeselle behaglich ein. Ich hatte eine kleine Wohnung gemietet, möblierte sie nach meinem Geschmack aus und hielt mir eine ältere Wirtschafterin, die mich in ihrer Art ganz gut versorgte. Ich bewohnte in einer Villa das Parterre und glaubte da nun jahrelang in Ruhe und Beschaulichkeit hausen zu können.

Da wurde mir unerwartet meine Wohnung gekündigt. Die Villa war verkauft worden, und der neue Besitzer wollte sie ganz bewohnen, der frühere Wirt hatte an der ersten Etage genug gehabt. Mir war ein Wohnungsaustausch sehr unangenehm, doch blieb mir nichts übrig, als eine neue Wohnung zu suchen. Erst bemühte ich mich erfolglos, endlich fand ich aber etwas passendes, ähnlich der alten Wohnung, ein Parterre in einer Villa. In der ersten Etage wohnte ein Ehepaar mit einer Tochter, der Garten gehörte uns gemeinsam, doch hatte jedes seine gesonderte Laube.

Ich hatte es durchaus nicht eilia, mit meinen Hausgenossen Bekanntschaft zu machen; daß da eine heiratsfähige Tochter war, erregte mich auch nicht im mindesten, ich war, wie gesagt, von meinen Heiratsplänen ganz abgekommen.

Schließlich traf ich aber doch mit der Familie im Garten zusammen, es war am Vormittag des ersten Osterfeiertags, und das Bild steht mir noch jetzt ganz deutlich vor der Seele. Die Eltern gingen, den schönen Frühlingssonnenchein genießend, Arm in Arm im Garten herum, die Tochter aber, welche ein weißes Wollkleid und ein weißes, weißes Tuch um die Schultern trug, pflockte Schneeglöckchen. Sie hatte schon einen hübschen Strauß in der Hand und hielt ihn gerade hoch, um ihn den ein Stück entfernt wandelnden Eltern zu zeigen, als ich in den Garten trat. Ich stand einen Augenblick wie gebannt und schaute sie an, mir schien sie selbst wie ein lichtes Schneeglöckchen!"

"Aber geh", so unständlich mußt Du nicht erzählen, Franz", unterbrach die junge Frau erdtend den Erzähler, "das ist doch für die Herrschaften gleich, wie ich aussesehen habe."

Sie sah in diesem Augenblick ganz reizend aus, wir stimmten auch alle ihrem Gatten zu, der sich auch nicht aus der Ruhe bringen ließ.

"Wie Sie nach dieser Schilderung denken können", fuhr er fort, "hatte es mir Olga vom ersten Sehen angetan. Alle Wünsche und Hoffnungen von früher standen fröhlich in mir auf, mir war es zu Mute, als sei ich zehn Jahre jünger geworden, und Olgas Bild schwiegte mir niets vor den Augen. Natürlich machte ich nun schmunzlig bei meinen Hausgenossen Besuch, wurde auch ganz freundlich aufgenommen, doch lag durchaus keine bemerkbare Aufforderung in dieser Freundlichkeit.

Das wäre also ganz schön gewesen, ein mit unsympathisches Entgegenkommen war von dieser Familie nicht zu befürchten, dieser erste Punkt meiner Heiratsansichten war wie ich es wollte, aber nun kam der zweite Punkt daran. Erwiderung Olga meine Gefühle?

Das konnte ich nun nicht feststellen, so viele Mühe ich mir auch gab und jede Gelegenheit, Olga zu sehen und zu sprechen, ergriff. Sie war



## Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemetzelheit

gedichtet von

jetzigen Rennvier Meisgen in Dresden.

1307.

## Amerikanische Greuel.

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten,  
Amerika, hält wieder ein Rekord:

Es ging der ganzen Welt in Boxerschbord  
Die Meisterschaft, bfu! durch en Neger flöden.

Der Blödsinn is ja klar bei uns en jeden,  
Doch die Vernunft ging drieven ieber Bord  
Und von dem Boxerkambse geht zu Mord  
Und Dodsclag ieber man im Freiheits-Eden.

Es tödten sich die Neger und die Weissen  
In ihrem Rassenhasse gegenseitig,  
Und ihre Obrigkeit erlobt es freidig!

Und da will jemand noch als Vorbild breisen  
Amerika uns in der alten Welt!  
Was sagst denn du dazu, Herr Roosevelt?

haltung, dabei wünschte ich allerdings auch ein sicheres Zeichen zu haben, daß sie mich wirklich liebe, mich nicht etwa aus Verfolgungsgründen auf das Zuorden der Verwandten nähme, und einen Korb wollte ich mir auch nicht holen, das wäre mir gräßlich gewesen.

Sie sahen also, die Sache lag gar nicht so einfach für mich, denn ich bin nun einmal ein — wie

wirlich von jener edt mädchenhaften Zurückhaltung, die ich mir immer von meiner zukünftigen Frau gewünscht hatte, aber jetzt brachte sie mich zur Verzweiflung, denn ich wagte mich doch nicht eher zu erklären, ehe ich nicht einen Beweis ihrer Liebe bemerkte hatte. Schließlich glaubte ich sicher zu sein, daß Olga nichts für mich fühlte, ich nahm mir vor, mich nicht lächerlich zu machen und mit kleinen Korb von ihr zu holen, sondern die Liebe aus meinem Herzen zu reißen, einen längeren Urlaub zu nehmen, ins Ausland zu gehen, Olga endgültig zu vergessen und lebenslänglicher Junggeselle zu bleiben. — — —

(Schluß folgt.)

### Boshafter Gedankengang.

A.: „Mann, was ist denn mit Dir los? Du siehst ja ganz zerkratzt aus!“

B.: „Ja, denke Dir, gestern abend, als ich nach Hause kam — es war ziemlich spät — will ich im Vorraum Licht machen, greife im Finstern nach den Schweden auf der Kommode, da sitzt die Katze, und die springt mir direkt ins Gesicht!“

A.: „Du, von der ließ ich mich aber schleunigst scheiden!“

### Wenn.



„Der Lenz wäre schön, ach, unbeschreiblich schön, wenn er nicht schon mein fünfunddreißigster wäre!“

### Leicht abgeholt.



© KEP 10

Der kleine Fritz: „Fräulein, können wir baden gehen?“

Gouvernante: „Aber Fritz, ich denke, Du hast Leibscherzen?“

Fritz: „Da — schwimm ich auf dem Rücken!“

### Jetzt war's 'raus!

Professor (einen Knoten in seinem Taschentuch betrachtend): „Kann mich doch witzlich nützen, was der zu bedeuten hat!“

Frau Professor: „Lieber Mann, im Salon sitzt ein Herr, der Dich sprechen will. Er sagt, Du hättest ihn für heute herbestellt!“

Professor: „Aha, das ist der Knoten!“

### Beim Haar-Spezialisten.

Spezialarzt für Haarkrankheiten: „Bitte, nehmen Sie Platz!“

Patient (mit einer Abschiedsverbeugung): „Danke sehr! Aber ich will Ihre Zeit nicht umsonst in Anspruch nehmen — Sie haben ja, wie ich sehe, selbst eine Glazé!“

### Voraussicht.

Studiohus: „Ich möchte mir ein Sparkassenbuch ausfertigen lassen und gleich 5 Mark einzahlen. Kann ich das Geld jederzeit wieder haben?“

Kassierer: „Aber natürlich!“

Studiohus: „Und wie lange ist heute geöffnet?“

### Der unschädlich gemachte Kiebitz.

„Ist der (zum Amtmann, der im Wirtshaus Karten spielt): „Der unangenehme Kerl endlich fort, der Ihnen eben immer die Karten guckte?“

„Ja, es fiel mir glücklicherweise ein, daß der Bursche noch eine kleine Haftstrafe zu verbüßen hatte ... da habe ich ihn gleich abführen lassen!“

### Aus der Schule.

Lehrer: „Nennt mir eine Entdeckung!“

Schüler: „Die Auffindung des Nordpols.“

Lehrer: „Durch?“

Schüler: „Peary.“

Lehrer: „Und nun nennt mir eine Erfindung!“

Schüler: „Die Auffindung des Nordpols durch Cook.“

### Das Picknick im Gebirge.

„Wo war wohl eingeschlafen, Kinder?“

„Ich ja, Onkel, und wie Du geschlachtet hast, das war natürlich ... hier ist ein vierfaches Echo!“

### Zerstreut.

Herr Meier stellt dem ihm begegnenden Professor Grieblisch einen kleinen Neffen vor, der neben ihm hertrippelt. „Ein armer Junge“, sagt er halblaut, „ist schon als Halbwaise zur Welt gekommen.“

„König, traurig“, murmelt der Professor, „wer war denn er, der Vater oder die Mutter?“

### Pech.



Wirt (zum Pikkolo, der aus einer Tasse Bouillon etwas schüttet): „Tölpel, gerade das Auge!“

### Das Ideal der Kränzchen-Schwestern.



### 12 Regeln für die Sommerferien.

(Aus dem Tagebücher des Mathematikers X.)

1. Über die Wahl der Sommerfrische oder des Luftkurortes mußt du mit deiner Frau vorher völlig **1** sein.
2. Willst du dich mit deiner besseren Hälfte nicht ent**2**en, so kümmere dich absolut nicht um die Toilettенfrage.
3. Deinen „Nachrichten“ sollst du auch in der Sommerfrische **3** bleiben, darum läß sie dir nachsenden.
4. Du sollst dich immer gut auf**4**en, auch wenn Du meinst, daß dich niemand näher kennt.
5. Will man dich im Gasthaus übervorteilen, sollst du am andern Tage weiterziehen und dem Witte eins **5**ern.
6. Suchst du als Sommerfrische unser schönes Erzgebirge auf, so sollst du nicht allzuviel Geld über die **6**ische Grenze tragen.
7. Vor der Abreise wollest du deine sieben Sachen hübsch notieren, dann wirst du auch nichts ver**7**.
8. Glaubst du bei Sonnenbädern ganz ungeniert zu sein, so mußt du doch fortgesetzt auf die vielen Luftschifferinnen **8** geben.
9. Wenn dir's in einem Orte besonders gut gefällt, magst du rechtzeitig den Mietvertrag für's nächste Jahr er**9**.
10. Will sich irgendwo ein Berliner über den „heimlichen Sachsen“ lustig machen, dann sollst du ihm energisch die **10**e zeigen.
11. Hast du das Unglück, Strohwitwer zu werden, dann magst du dich vor verführerischen **11**en hüten.
12. Denn diese gleichen **Er 12**en, die in Schafskleidern einhergehen.

### Beim Rechtsanwalt.



Studiojus Pumpe: „Herr Doktor, mein reicher Onkel ist gestorben, hat mir aber keinen Pfennig hinterlassen. Kann ich das Testament aufheften?“ Rechtsanwalt: „Wissen Sie was, sechten Sie lieber die Erben an!“

### Fatal.

Fremder: „So rufen Sie doch Ihren Hund zurück, der Kater reißt mir ja die Kleider vom Leibe!“

Professor: „Sofort, mein Herr! . . . Herrgott, jetzt ist mit doch der Name von dem Vieh total entfallen!“

### Erfahrungsgemäß.

A.: „Ist der Weißbärtige da drüben am Stammtisch nicht der Herr, der Deine von Dir geschiedene Frau geheiratet hat?“

B. (nach der Uhr sehend): „Ausgeschlossen — jetzt müßte der längst zu Hause sein!“

### Pech.

Briefträger (zum Kollegen): „Ein Schlag trifft mich nach dem andern; jetzt ist dem Referendar auch die Braut unterwegs geworden!“

„Was geht denn Dich das an?“

„Oho; von dem habe ich jedesmal 'n Schnaps gekriegt, wenn ich einen Liebesbrief gebracht habe!“

### Frommer Wunsch.

Der neue Schankwirt: „Jetzt hab' ich die dreizehnte Maß seit dem Mittagessen . . . sahra, fünfzig solche Gäste, wenn ich hätt'!“

### Fromme Spenden.

Bekannter (zum Küster): „Na, Sie leisten sich ja was; gehen mit all' Ihren Kindern ins Wohltätigkeitskonzert?“

„Billiges Vergnügen; die Eintrittskarten habe ich diesen Morgen alle im Opferstock gefunden!“

### Geistesgegenwart.

Spitzbube (der von dem Besitzer der Buchhandlung überrascht wird): „Entschuldigen Sie, ich wollt' nur eben etwas im Kochbuch nachschau'n; meine Frau macht gerade Hasenbraten zurecht!“

### Im Dorfwirtschaftshaus.

Fremder (der in der Nähe des Vereinszimmers sitzt): „Was ist denn das; warum bricht der Gesangverein mitten im Liede ab?“ Kellner: „Es ist frisch anzapft worden!“

### Unterschied.

Besucher (mitleidig zum Kranken): „Also jeden Tag muß Du baden, armer Kerl?“

„Badest Du denn nicht auch?“  
„Ich darf . . . Du mußt!“

### Auf dem Bureau.

A.: „Mit dem neuen Kollegen werde ich nächstens ein ernstes Wort rütteln; der scheint hier Reformen einführen zu wollen!“

B.: „Was macht er denn?“  
A.: „Arbeiten tut er!“

### Cohnender Transport.

Herr: „Was ist denn das für eine Fäkalkerie da an der Ecke?“

Nachtwächter: „Ach, der flotte und freigebige Student Schlandel ist aus der Kneipe gekommen und will nach Hause . . . um den reißen sich die Dienstmänner immer!“

### Hyperbel.

Mann (abends aus dem Wirtshaus kommend): „Wie sehe ich aus . . . ich muß mit dem Überzieher einer frischgestrichenen Wand . . . gekommen sein!“

Frau: „Du nahe gekommen? . . . drauf rumgewälzt hast Du Dich!“



### RÄTSEL-ECKE.

Es rüstet sich zu ernster Drei  
für seines Hauses Eins und Zwei  
Mit anderem Mittel-Doppelauft  
Und für die Ehre seiner Braut  
Der junge Graf voll Kraft und Mut.  
So soll denn sieben nun sein Blut?  
Doch nein, der beiden Ersten Glück  
Ist hold ihm und er kehrt zurück.  
Sein erstes Ganzen hat der Graf  
Bestanden ehrenvoll und brav.

Umführung des Rätsels in Nr. 29: Diäten, Diät.